

**Einführung in die Anthropologie der Weltreligionen**

**Mitschrift der Vorlesung von**

**Univ.Prof. DDr. Birgit HELLER**

Gehörtes (schriftliche Originalunterlage © DDr. B. Heller) in Piktationen festgehalten und strukturiert. Zusätzliche Infos aus Lexika, Internet u. ähnl. Handouts (soweit vorhanden) eingescannt.

Ohne Gewähr auf Vollständigkeit und Richtigkeit,

aber mit viel Mühe und Engagement erstellt.  
Ein Danke an alle, die mitgeholfen haben.

**Bis inkl. Vorlesung 23.6.2004 = Semesterende**

(Grober Check durch Fr. Prof. DDr. Heller dzt. bis inkl. 26.5.04 = S 53)



**Inhaltsverzeichnis**

0    Prinzipielles  
    0.1    Vorlesung  
    0.2    Leistungsnachweis

1    **Einführung**..... 6  
    1.1    Horizont der Vorlesung - Themen, Gedankenkette ..... 6  
    1.2    Begriffe: Anthropologie, homo religiosus ..... 7  
        1.2.1    Der Mensch ..... 8  
        1.2.2    Begriffsgeschichte der Anthropologie ..... 9  
        1.2.3    Homo religiosus ..... 10

2    Was ist der Mensch ?..... 11  
    2.1    Judentum..... 11  
        2.1.1    Grundsätzliches (Details der Religion) ..... 11  
        2.1.2    Menschenbild (Woraus besteht der Mensch ?) ..... 13  
        2.1.3    Stellung des Menschen im Kosmos ..... 15  
        2.1.4    Wesen und Eigenart des Menschen..... 15  
            2.1.4.1    1. bis 3. Jhdt ndZ ..... 16  
            2.1.4.2    Mittelalter ..... 16  
            2.1.4.3    Neuzeit und Modern ..... 17  
        2.1.5    Geschlechterrollen und Geschlechterverhältnis ..... 17  
            2.1.5.1    Altes Israel (1.500 - 800 vdZ) ..... 17  
            2.1.5.2    2.Tempel (500 vdZ - 70 ndZ)..... 18  
            2.1.5.3    Rabbinisches Judentum (nach 70 und Mittelalter)..... 18  
            2.1.5.4    Halacha ..... 18  
            2.1.5.5    Kult ..... 19  
            2.1.5.6    Thora-Studium für Frauen: ..... 20  
            2.1.5.7    Judentum und Feminismus ..... 21

    2.2    Christentum ..... 21  
        2.2.1    Grundsätzliches (Details der Religion) ..... 21  
            2.2.1.1    Wurzeln ..... 21  
            2.2.1.2    Mysterienreligionen ..... 21  
            2.2.1.3    Der christliche Glaube in den verschiedensten Ausprägungen ..... 21  
        2.2.2    Das Menschenbild (Woraus besteht der Mensch ?) ..... 22  
            2.2.2.1    Neues Testament ..... 22  
            2.2.2.2    Antike Kirche ..... 22  
            2.2.2.3    Frühchristliche Theologie ..... 23  
            2.2.2.4    Mittelalter ..... 24  
            2.2.2.5    Neuzeit ..... 24  
            2.2.2.6    Moderne ..... 25  
        2.2.3    Stellung des Menschen im Kosmos, Verständnis der Gottebenbildlichkeit .... 26  
        2.2.4    Wesen und Eigenart des Menschen ..... 26  
            2.2.4.1    Alte Kirche ..... 26  
            2.2.4.2    Mittelalter bis Neuzeit: ..... 27  
            2.2.4.3    Moderne: ..... 27  
        2.2.5    Geschlechterrolle und Geschlechterverhältnis ..... 27

---

2.2.5.1	Neutestamentlich.....	28
2.2.5.2	Alte Kirche.....	28
2.2.5.3	Mittelalter.....	29
2.2.5.4	Neuzeit, Moderne.....	30
2.2.6	Konfessionelle Unterschiede.....	30
2.2.6.1	Orthodoxie.....	30
2.2.6.2	Katholizismus.....	31
2.2.6.3	Protestantismus.....	31
2.3	<b><u>Islam</u></b> .....	32
2.3.1	Grundsätzliches (ein Überblick der Religion).....	32
2.3.1.1	Mohammed.....	32
2.3.1.2	Koran.....	32
2.3.1.3	Kalam - die rationale Theologie des Islam.....	32
2.3.1.4	Theologische Schulen (und deren Rechtsschulen).....	33
2.3.1.5	Geschichte des Islam.....	33
2.3.2	Woraus besteht der Mensch (das Menschenbild).....	34
2.3.2.1	Koran.....	34
2.3.2.2	Traditioneller Koran (weitgehend Hanbaliten).....	34
2.3.2.3	Theologische Sicht.....	34
2.3.2.4	Islamische Philosophie.....	35
2.3.2.5	Mystik (Sufismus).....	35
2.3.3	Stellung des Menschen im Kosmos.....	36
2.3.4	Wesen und Eigenart des Menschen.....	36
2.3.4.1	Koran.....	36
2.3.4.2	Mittelalter.....	38
2.3.4.3	Moderne.....	39
2.3.5	Geschlechterrollen und Geschlechterverhältnis.....	40
2.3.5.1	Koran bzw frühe Überlieferung.....	40
2.3.5.2	Mittelalter.....	41
2.3.5.3	Moderne.....	42
2.4	<b><u>Hindureligionen</u></b> .....	43
2.4.1	Grundsätzliches (Details der Religion).....	43
2.4.1.1	Begriff:.....	43
2.4.1.2	Gleiche Elemente in allen Religionen:.....	44
2.4.1.3	Vedisch-brahmanische Tradition:.....	45
2.4.1.4	Mittelalter:.....	45
2.4.2	Woraus besteht der Mensch.....	46
2.4.2.1	Upanishaden:.....	46
2.4.2.2	Mittelalter.....	47
2.4.2.3	Verhältnis Geist (atman) und Materie:.....	48
2.4.3	Stellung des Menschen im Kosmos.....	48
2.4.3.1	Geburtenkreislauf.....	48
2.4.4	Wesen und Eigenart des Menschen.....	49
2.4.4.1	Atman.....	49
2.4.4.2	Bhakti-Bewegung.....	49
2.4.4.3	Mittelalter.....	50
2.4.4.4	Neohinduismus (19./20.Jhdt).....	51
2.4.5	Geschlechterrollen und Geschlechterverhältnis.....	51

2.4.5.1	Induskultur .....	51
2.4.5.2	Früher Hinduismus,(Veden).....	52
2.4.5.3	Mittelalter (500 - 1900).....	52
2.4.5.4	Bhakti .....	53
2.4.5.5	EXKURS: → Kaste.....	53
2.4.5.6	Moderne .....	54
<b>2.5</b>	<b><u>Buddhismus</u></b> .....	<b>54</b>
2.5.1	Grundsätzliches zur Religion .....	54
2.5.1.1	Buddha-Legende .....	55
2.5.1.2	Kritik am Brahmanismus .....	55
2.5.1.3	Konzile .....	55
2.5.1.4	3 Hauptrichtungen.....	55
2.5.1.5	Moderne, der Westen - Navayana.....	56
2.5.2	Woraus besteht der Mensch (Menschenbild).....	56
2.5.2.1	Pali Kanon (Anatta).....	56
2.5.2.2	Mahayana (shunyata) .....	58
2.5.2.3	Moderne .....	59
2.5.2.4	Bhavacakra - Rad des Lebens, des Seins .....	59
2.5.3	Stellung des Menschen im Kosmos .....	62
2.5.4	Wesen und Eigenart des Menschen.....	62
2.5.4.1	Pali Kanon, Theravada .....	62
2.5.4.2	Mahayana .....	63
2.5.4.3	Moderne .....	63
2.5.5	Geschlechterrollen, Geschlechterverhältnisse.....	64
2.5.5.1	Pali Kanon .....	64
2.5.5.2	Mahayana .....	64
2.5.5.3	Vajrayana .....	65
2.5.5.4	Moderne .....	65
<b>3</b>	<b>Literaturliste</b> .....	<b>66</b>
<b>4</b>	<b>Anhang</b> .....	<b>68</b>
4.1	Judentum .....	68
4.1.1	Lexikaler Überblick .....	68
4.1.2	Glossar .....	68
4.1.3	Zeittafel .....	70
4.2	Christentum.....	71
4.2.1	Lexikaler Überblick .....	71
4.3	Der Islam.....	72
4.3.1	Lexikalischer Überblick .....	72
4.4	Hinduismus.....	74
4.4.1	Lexikaler Überblick .....	74
4.5	Buddhismus.....	75
4.5.1	Lexikaler Überblick .....	75

## **0 Prinzipielles**

### **0.1 Vorlesung (aus dem KoVo)**

#### **117442 VO Einführung in die Anthropologie der Weltreligionen**

Institut für [Religionswissenschaft](#) [Birgit Heller](#)

2 Std. ab 10.3.2004 Mi 12:15-13:45 Hs. 46 HG

#### **Inhalt:**

Anthropologie im Kontext der Religionswissenschaft befasst sich mit den Fragen, wie der Mensch in den konkreten Religionen betrachtet wird, was sein Wesen ausmacht, wie und wozu er lebt.

Diese Fragen führen ins Zentrum der religionswissenschaftlichen Forschung überhaupt, die stets vom religiösen Menschen ausgeht.

Zahlreich und verschieden sind die aus der Religionsgeschichte bekannten Antworten. Woraus der Mensch besteht und welche Bilder das menschliche Selbstverständnis prägen (sollen), welche Geschlechterrollen vor- und festgeschrieben werden, wie das Verhältnis zwischen den Geschlechtern konzipiert ist, wie der Lebensweg des Menschen von der Geburt bis zum Tod idealtypisch verläuft und wie der Sinn und die Bestimmung der menschlichen Existenz definiert werden - mit diesen Fragen wird sich die Vorlesung systematisch-vergleichend in Hinblick auf Judentum, Christentum, Islam, Hinduismus und Buddhismus beschäftigen.

#### **Methoden:**

Vortrag, ausgewähltes Text- und Bildmaterial und Diskussion

#### **Ziele:**

Gemeinsamkeiten und Unterschiede in religiösen Menschenbildern erkennen, Zusammenhänge zwischen religiösen Vorstellungen und sozialer Wirklichkeit wahrnehmen.

#### **Literatur:**

Lanczkowski, H. G. / Schmogro, H. (Hg.), Das Menschenbild in den Religionen, Göttingen 1979.

Biser, E. u.a., Mensch. In: Lexikon der Religionen. Phänomene, Geschichte, Ideen, hg. v. Waldenfels, H., Freiburg i. Br. 1988, 405-415.

Wißmann, H., Mensch. I. Religionsgeschichtlich. In: Theologische Realenzyklopädie 22, hg. v. Müller, G., Berlin 1992, 458-464.

Heller, B., Frau. I. Religionswissenschaftlich. In: Religion in Geschichte und Gegenwart 3, hg. v. Betz, H. D. u. a., Tübingen 4. völlig neu bearb. Aufl. 2000, 258.

Heller, B., Mann. I. Religionswissenschaftlich. In: Religion in Geschichte und Gegenwart 5, hg. v. Betz, H. D. u. a., Tübingen 4. völlig neu bearb. Aufl. 2002, 743f.

### **0.2 Leistungsnachweis**

O Zeugnis: → → Schriftliche Prüfung am **30.6.2004, 12.15 bis 13.15 h**

O 16.6.04 Fr. Prof. Dr.Heller:

- **Anmeldung im Sekretariat Rel.wiss.: Prüfungsblatt + Kopie Studienbuchblatt**
- Keine Details (wie zB Jahreszahlen), Überblicke sind gefragt
- 4 Fragen („entlang der Überschriften“)
- zB „Woraus besteht der Mensch in der xxx-Tradition ?“
- analog „Kosmos / Wesen und Eigenart / Geschlechterrollen in der yyy-Tradition“

O 2.Termin: 6.Okt. 2004 , ebenfalls 12.15

# **1 EINFÜHRUNG**

## **1.1 Horizont der Vorlesung - Themen, Gedankenkette**

### **1. Einführung**

- Horizont der Vorlesung
- Begriffe: Anthropologie, homo religiosus

### **2. Was ist der Mensch?**

- Woraus besteht der Mensch?
- Stellung im Kosmos
- Wesen/ Eigenart des Menschen
- Geschlechterrollen und Geschlechterverhältnis

2.1 Judentum

2.2 Christentum

2.3 Islam

2.4 Hinduismus

2.5 Buddhismus

### **3. Der Mensch als Mann und Frau (1)**

- 1 Systematisierender Überblick
- 2 Exkurs: Bildung und Geschlecht

### **4. Mensch und Tod (1)**

- Menschenbild und Bedeutung von Leben und Tod
- Anthropologische Voraussetzungen für Sterbebegleitung, Totenritual und Trauer
- Ein guter Tod
- Weiterleben nach dem Tod?

(1) Diese Punkte wurden aus Zeitgründen nicht explizit behandelt, sind aber in den einzelnen Kapiteln der Religionen immer wieder behandelt worden..

- Im Zentrum der Vorlesung der religiöse Mensch
- Gott, Götter, das Absolute in den verschiedenen Traditionen sind immer über den religiösen Menschen zu verstehen
- RW kann nur über religiösen Menschen und seine Vorstellungen, Lehren und Bilder berichten und forschen
- „Über Gott an sich weiß die Religionswissenschaft nichts“ (Heller)
- Ausdrucksmöglichkeiten religiösen Verhaltens des Menschen

**Der religiöse Mensch  
als Individuum und in Gemeinschaften**

(drückt sich aus)

„das TUN“

- o Handlungen:  
Riten  
Feste

das „WORT“

- o Worte / Texte:  
Heilige Schriften  
Mythen, Gebete,  
Hymnen, Ritual-  
anweisungen,  
ethische u theologische  
Literatur

das „BILD“

- o Bilder, Symbole  
Malerei,  
Architektur

**1.2 Begriffe: Anthropologie, homo religiosus**

- Anthropologie: „Lehre vom Menschen“

**Anthropologie [griechisch], die Wissenschaft vom Menschen** <sup>1</sup>

*unter besonderer Berücksichtigung der biologischen, philosophischen, pädagogischen und theologischen Sicht.*

*Im angelsächsischen Sprachgebrauch werden auch die Kultur- und Sozialwissenschaften in den Begriff der Anthropologie einbezogen.*

**Die biologische Anthropologie**

*beschäftigt sich mit dem Menschen in seiner Abhängigkeit von seinen genetischen Anlagen und den modifizierend wirkenden Umwelteinflüssen. Sie untersucht die Individualentwicklung (Ontogenese) ebenso wie die Stammesgeschichte (Phylogenese) des Menschen. Ein wichtiger Forschungsgegenstand ist die anatomische Ausprägung des menschlichen Körpers, die mit Hilfe der Anthropometrie erfasst wird. Andere wissenschaftliche Disziplinen wie die Humangenetik und die Biochemie haben wesentlichen Anteil an der biologischen Anthropologie.*

**Die philosophische Anthropologie**

*untersucht Natur und Wesen des Menschen im Hinblick auf die Beziehung des Menschen zu seiner Umwelt und den Sinn und das Ziel seines Daseins. Sie geht in ihrer Fragestellung über bloß empirisch-physiologische Datenerhebungen hinaus und sucht nach den Spezifika menschlicher Existenz inmitten des Weltganzen.*

**Die theologische Anthropologie** *fragt insbesondere nach dem Wesen des Menschen als Empfänger der göttlichen Offenbarung und dem Menschenbild der Bibel als Fundament des Glaubens. Im AT und NT werden die Geschöpflichkeit des Menschen, seine Gottebenbildlichkeit und Kulturfähigkeit, aber auch seine Sündhaftigkeit und*

<sup>1</sup> Vgl. Großes Bertelsmann-Lexikon CD 2002.

*Erlösungsbedürftigkeit als bestimmende Merkmale des menschlichen Daseins beschrieben. Die theologische Anthropologie bestimmt den Menschen auf dieser Grundlage als geschichtliches und fehlbares, zugleich aber auf Transzendenz, Zukunft und den Mitmenschen ausgerichtetes Wesen. Der Ausgangspunkt der theologischen Anthropologie ist Jesus Christus und die in ihm gegebene Verheißung der Erlösung und Vervollkommnung des Menschen. Bes. K. Rahner, E. Drewermann und W. Pannenberg haben sich um die theologische Analyse des menschlichen Wesens bemüht.*

## **Die pädagogische Anthropologie**

*ist eine Grundwissenschaft der Pädagogik, die als Erziehungslehre nicht auf eine Bestimmung des Menschen als Adressat erzieherischen Handelns verzichten kann. Unter Berücksichtigung der Nachbardisziplinen (Psychologie, Biologie, Soziologie) untersucht sie die Bedingungen menschlicher Entwicklung und ihre Konsequenzen für Lern- und Bildungsprozesse sowie ihre pädagogische Förderung und Lenkung.*

### **1.2.1 Der Mensch**

- Anthropologische Lehren / Auffassungen in den religiösen Texten formuliert:
  - o Selbstreflexion
  - o Wesen, Herkunft, Ziel
  - o Stellung im Kosmos
  - o Abgrenzungen
  - o idealtypisches Verhalten: → ethische Leitlinien→ → Führen zu einem bestimmten Selbstverständnis
  
- Herkunft des Menschen eingebettet in
  - o Entstehung der Welt (zB in Schöpfungsmythen - Urei, Schaffung des Menschen aus verschiedenen Materialien)
  - o Kombination aus materiellen und spirituellen Dimensionen; manchmal sogar entgegengesetzt; extremst oft nur der Geist als Mensch
  
- Grenzen zwischen Menschen und anderen Lebewesen werden oft durchgängig gesehen
  
- Oft stark ausgedrückt in Mikro - Makro - Kosmos - Vorstellungen
  - o Mikro ist der Mensch, Makro alles was ihn umgibt; sie sind sich beide ‚ähnlich‘
  - o Oft „ein Prinzip“ dem alles zu Grunde liegt (zB Feuer, Wasser,..)
  - o Makrokosmos wurde oft aus einem Urmenschen geschaffen
  - o Auge oft gleich der Sonne gesehen; Knotenpunkt der Verbindung: das Opfer
  
- Mensch und ‚gottähnliches Gegenüber‘:
  - o oft klare deutliche Unterscheidung (zB orthodoxer Islam)
  - o aber auch Identifikation des Menschen mit Gott
  
- Der Mensch
  - o wird gesehen in seiner Schwäche und Begrenztheit,
  - o ist Teil einer Geburts- und Kultgemeinschaft,

- o Abschnitte des Leben werden durch bestimmt Riten gefeiert: rites de passage: Geburt, Reife, Hochzeit, Tod.
- Sterblichkeit des Menschen
  - o stärkster Anknüpfungspunkt der Selbstreflexion („stärkste Grenze“):
  - o Gilgamesch Epos (sumerisch-babylonischer Ritus, klassische Fassung 1100 v.d.Z.):
    - Der Tod ist unentrinnbar , oft verknüpft mit menschlichem Versagen !

„Gilgamesch, wohin läufst du?  
Das Leben, das du suchst, wirst du nicht finden!  
Als die Götter die Menschheit erschufen,  
teilten den Tod sie der Menschheit zu,  
nahmen das Leben für sich in die Hand.  
Du, Gilgamesch — dein Bauch sei voll,  
ergötzen magst du dich Tag und Nacht!  
Feiere täglich ein Freudenfest,  
tanz und spiel bei Tag und Nacht!  
Deine Kleidung sei rein, gewaschen dein Haupt.  
Mit Wasser sollst du gebadet sein!  
Schau den Kleinen an deiner Hand,  
die Gattin freu' sich auf deinem Schoß!  
Solcher Art ist das Werk der Menschen!“  
Gilgamesch-Epos, 10.Tafel, III, 1-14

## **1.2.2 Begriffsgeschichte der Anthropologie**

Vor der Neuzeit Frage nach dem Menschen in Mythen

16./17. Jhdt Begriff erstmals diskutiert und verwendet von deutschen Philosophen im Rahmen der Metaphysik (der Seele des Menschen).  
Was ist seine Würde, seine Eigenart ?

18.Jhdt Breite empirische Menschenkunde mit moralischen Fragen:  
anthropologia medica versus anthropologia moralis  
( philosophische und empirische Fragestellungen)

Immanuel Kant: systematisch-philosophische Anthropologie  
Was ist der Mensch ?

3 Grundformen philosophischer Fragen:

Was kann ich wissen ? Erkennen des Menschen

Was soll ich tun ? ethisch, philosophisch

Was darf ich hoffen ? Metaphysik

Pasqual: ‚Schilfrohr, das denkt‘

Nietzsche: ‚Der Mensch, das noch nicht fertig gestellte Tier‘

19.Jhdt Anthropologie wird ein Sonderzweig der Medizin; breit und empirisch  
Begriffe wie Rassenlehre, Anatomie werden beleuchtet  
Das Wesen des Menschen wird wenig hinterfragt.

- 20.Jhdt      Neue philosophische Anthropologie:
- o Max Scheler:      Der Mensch im Kosmos; Mensch ist ein Geistwesen; das Wesen des Menschen im Vergleich mit anderen
  - o Helmut Plessner:      Mensch hat auf Grund seines Selbstbewusstseins eine Sonderrolle
  - o Arnold Gehlen:      Mensch ist ein Mängelwesen (weist große Mängel auf; wird durch Kultur kompensiert)
  - o Stichworte für den Menschen:
    - animal sociale      vernünftiges, soziales Tier
    - homo ludens      der spielende Mensch
- 21.Jhdt      Funktionalistische Ansätze:
- o animal symbolicum: Mensch wird Mensch in der Gemeinschaft und der sprachlichen Auseinandersetzung
  - o Heute ein Vielfalt von Anthropologie:
    - philosophische, biologische, medizinische, psychologische, soziologische, pädagogische, ...
  - o Deutscher Sprachraum:
    - Anthropologie ist eine biologische Humanwissenschaft (Abstammung, Verhaltensforschung)
  - o Englischer Sprachraum:
    - anthropology entspricht eher unserer Ethnologie (Forschung der )schriftlosen Kulturen
- Heller:      Behandlung der Anthropologie in der Vorlesung im ursprünglichen Sprachgebrauch :      ‚Lehre vom Menschen‘
- Wie ist er zu bestimmen ?
  - Was macht sein Wesen aus ?
  - Welche Bilder über den Menschen finden sich in den Religionen ?

## **1.2.3 Homo religiosus**

### 3 unterschiedliche Ansätze in der Religionswissenschaft:

1. Beschreibt religiöse Anlage des Menschen (Instinkt, Trieb, Religion gehört zum Menschen, er hat eine religiöse Anlage)
2. Es gibt besondere Persönlichkeitstypen von Menschen  
→ ‚eine religiöse Führungsgestalt‘: Propheten, Stifter, Priester, Reformen  
‚Virtuosenreligiosität‘ - ein besonders religiöser Mensch  
‚religiosi‘ - Mönche, Nonnen
3. Mircea Eliade:
  - homo religiosus:      Mensch der vormodernen Gesellschaft, von Religion durchdrungen
  - versus
  - a-religiöser Mensch:      der moderne Mensch, der die Religion wieder entdecken sollte

### Homo religiosus

- ‚religiöser Mensch‘; dh. inwieweit er sich religiös äußert (im Ton, in vielen religiösen Rollen, im Alltag, im Gebet und Ritual, öffentlich und privat)

- den religiösen Menschen gibt es nicht, sondern Frauen /Männer /Kinder /Alte /Junge ... → viele Differenzierungen mit Gleichheiten und Ungleichheiten

Homo religiosus ist

- oftmals dzt ein androzentristisches Modell der Menschheit:  
→ homo religiosus = vir religiosus 1)
- richtig wäre ein zweigeschlechtliches Modell der Menschheit  
→ vir religiosus femina religiosa 2)
- 1) oftmals ‚automatisch‘, gemeint ist fast immer der Mann; die Literatur (und HI Schriften) von Männern für Männer geschrieben
- 2) Es muss hinterfragt werden was von wem für wen von Bedeutung ist
- In der Religionswissenschaft eher wenig Werke über Frauen;  
Erst seit den 70ern des 20.Jhdt zweigeschlechtliches Modell entworfen

## 2 WAS IST DER MENSCH ?

Die verschiedenen Religionen jeweils in den Dimensionen:

- Grundsätzliches (Details zur Religion)
- Woraus besteht der Mensch? Menschenbild ?
- Stellung im Kosmos
- Wesen/ Eigenart des Menschen
- Geschlechterrollen und Geschlechterverhältnis

### 2.1 Judentum

#### 2.1.1 Grundsätzliches (Details der Religion)

- 15 Mio weltweit, etwa die Hälfte in den USA
- religere ‚sorgfältig beachten‘ (bestimmte Regeln im Gotteskult)
- religare ‚zurückbinden‘ (getrenntes wieder verbinden; Rückbindung an Gott)
- Religion Glauben an Gott und Götter  
(daher galt Buddhismus lange nicht als Religion)
- im Hebräischen kein Wort für Religion, kein Unterschied zwischen religiös und profan

→ → Glossar (jüdischer Begriffe) und Zeittafel im Anhang

Im Judentum

- kein eindeutig definierbares Glaubenssystem
- große Bandbreite religiöser Äußerungen mit zentralen Bezugspunkten:
  - o Gott
  - o Volk Israel: → heilsgeschichtliche Bedeutung für die ganze Welt
  - o Tora: → Schöpfungsordnung
- Von Gott erwähltes Volk

- Starke Orientierung an der Geschichte Israels (Exoduserfahrung)
- Orientierung am Land Israel (Pessach: „nächstes Jahr feiern wir in Jerusalem“ wird am Ende der Feier gebetet)
- Bestattung in Israel war notwendig für die Auferstehung (heute legt man ein Säckchen Erde aus Israel ins Grab)
- Exodus: mit verschiedenen Kulturen verbunden
- Sefardim: iberische Halbinsel (war Einfluss der islamischen Welt)  
Aschkenasim: Mittel- und Osteuropa
- Es gibt eine Vielzahl von Gruppierungen mit großen Unterschieden
- Traditionelle Gesetzgebung:  
Jude ist, wer eine jüdische Mutter hat  
Reformjudentum:  
ein Elternteil muss Jude sein, Erziehung ist jüdisch  
Proselyten:  
Konvertiten (seit der Antike)
- Die Hebräische Bibel (Tenach) umfasst 3 Hauptbestandteile mit 24 Büchern:
  - die Tora, die 5 Bücher Mose (Pentateuch)
  - die Nebiim, die prophetische Geschichtsschreibung
  - die Ketubim, die übrigen Schriften.
  - Daneben ist der Talmud das „kollektive Gedächtnis des jüdischen Volkes.“
  - Rabbi Jehuda ha - Nassi hat um das Jahr 200 die Halacha (halach - gehen), die rechtlichen, moralischen und rituellen Normen der Religionsgesetze festgeschrieben. So entstand die Mischna (Wiederholung, Lehre), nach der sich Rechtsleben und religiöse Praxis richtet.
  - Babylonischer Talmud (6./7. Jhdt) hat sich durchgesetzt
- Normative Grundlage.  
Kein Lehramt; plausibelste Lehrmeinung einer rabbinischen Schule setzt sich durch

Anthropologische Auffassung ist nicht statisch:

- o rabbinisches Judentum  
kein systematisch geschlossenes Menschenbild
- o Mittelalter  
philosophische Entwürfe einheitlicher:  
Maimonides (Rabbiner, Arzt, Philosoph, Jurist; geboren in Cordoba 1135, gestorben in Palästina 1204) schuf Gesetzeskodex  
Kabbala: entstand in Spanien, 12./13. Jhdt
- o Neuzeit  
3 große Richtungen:
  - Orthodoxie (20-30 %): ultraorthodoxe; charismatische (Chassidismus in Osteuropa)  
Starker Bezug zur Tradition. Bekenntnis zur Halacha (religiöses Gesetz)
  - Konservative / Liberale (ca 30 %):  
Reformimpulse; Halacha wird beachtet, aber stärker dem modernen Leben angepaßt
  - Reformjudentum:  
mehrere Gruppierungen; fühlt sich nicht an Halacha gebunden;  
ab Mitte 18. Jhdt in Mitteleuropa und Nordamerika entstanden.

Viele fühlen sich keiner Richtung explizit zuständig, definieren sich aber als religiös

## **2.1.2 Menschenbild (Woraus besteht der Mensch ?)**

### Antike

- Mehrheitlich: Mensch ist eine Einheit von Körper und Seele, von Gott erschaffen. Körper und Geist sind zu pflegen (dh es gibt eine Verpflichtung, den Arzt aufzusuchen, falls mensch krank).

### 5.Jhdt v Chr bis 70 n Chr

- eher ganzheitliche Anthropologie;
- Einheit von mehreren Aspekten:
  - von Gott gebildet als eine nefesch (,Seele'), hajja (,lebendig')
  - nicht Psyche, sondern der ganze lebendige Mensch (auch der Körper) ist gemeint
  - Sitz: im Blut (beim Sterben wird das Blut kalt, sie geht verloren), nefesch trennt sich vom Körper
  - Leib für die Auferstehung der Gerechten
  - kein Fortleben
  - ‚Himmel und Hölle' existieren

### Griechische Diaspora / Hellenismus

- Übernahme der hellenistischen Seelenlehre
- Philo: Einhauchung einer präexistenten Seele; Leib ist schlecht; Geist ist der dominante Seelenteil

### Wann entsteht (kommt dazu) bei Menschwerdung die Seele ?

- Alle Seelen werden bei Welterschöpfung erschaffen, werden von Gott dann eingehaucht
- bei Empfängnis
- 40. Tage nach der Empfängnis (sie wussten nicht, dass das Herz schon schlägt)
- Traditionell bis heute (hat sich durchgesetzt):
  - Ist Teil der Mutter bis zur Geburt
  - ist in der Halacha kein eigener Mensch, bis zur Geburt nicht nefesch
  - Abtreibung ist aber trotzdem ein schweres Vergehen (außer bei Gefahr für Leben der Mutter - auch psychische Gefährdung-), aber kein Mord
- Seele kommt vom Himmel = Gast des Leibes  
Leib = Futteral für die Seele, aus Erde

### neschama = Seele (in Texten)

- Seele und Körper sind dem göttlichen Gericht unterworfen
- werden dann wieder vereint
- viele Gleichnisse in der rabbinischen Literatur (Blinder und Lahmer)
- Leib und Seele gehören zusammen; keiner kann ohne den anderen existieren

### ruach = Geist

- diese Begriffe werden abwechselnd verwendet
- Systematisch erst im Mittelalter
- bildhafte Sprache in der rabbinischen Literatur

## 3. / 4. Jhdt nach Chr

- Freskenmalerei mit biblischen Motiven aus der Synagoge zeigt Belebung der Totengebeine → Auferstehung
- trichothomische Aufteilung: Körper - Seele - Geist
- Die Seele überdauert den Leib
- Rabbinisches Judentum hält an der Auferstehung fest:  
[formales Bekenntnis bei Maimonides]:
  - Die ganze Schöpfung ist gut, der Leib wird nicht verworfen
  - Starke Bejahung des Diesseits
  - Mensch ist das Ebenbild Gottes
  - Endzeitliche Wiedervereinigung von Leib und Seele

## Lehre von beiden Trieben:

- Anlagen zum Guten - und zum Schlechten (durch Satan verführt)
- beide wohnen im Herzen und sind von Gott erschaffen
- Das Böse wurde erst durch den Menschen böse gemacht;
  - kann aber nicht ganz böse sein (treibt den Menschen durch die Begierden zum Tun an)
  - muss kontrolliert werden mit Gottes Hilfe (= Tora)

## Mittelalter

- beeinflusst durch neuplatonische und aristotelische Seelenvorstellungen (gilt auch für Christentum und Islam)
- Neuplatonische Seelenvorstellung:
  - stärkere Leibfeindlichkeit („fremd“)
  - asketisch geprägt
  - Seele wird rational gesehen (Vernunft); kehrt aus der Fremde (dem Körper) zurück in die Welt des Lichtes
- Aristotelische Seelenvorstellung:
  - Leib und Welt werden positiver gesehen
  - Seele = unkörperliche Substanz, entsteht mit dem Körper
  - unsterblich durch Vervollkommnung
  - Vernunft als höchste Kraft
  - alle Lebewesen sind beseelt; aber Vernunftseele nur beim Menschen (sensitive Seele: Sinne, Emotionen)
  - Vervollkommnung des rationalen Seelenteils führt zur Unsterblichkeit
  - Maimonides: aristotelisch; Kabbala eher neuplatonisch
- Individualität bei anderen Philosophen, nicht nur Vernunftseele, Intellekt lebt voll
- Kabbala:
  - nefesch die Lebensseele, kommt allen Menschen zu
  - ruach Geist des Menschen, für Israeliten
  - neschema als höchste Seele, Teil der göttlichen Seele, des Intellekts  
Seele muss sich läutern, dann wird sie zur unsterblichen neschema

## Neuzeit, spätes 20. Jhdt

- Neue Denkansätze, heben aber vorheriges nicht auf
- unsterbliche Seele im Vordergrund, dahinter die Auferstehung
- Reformjudentum: (Pittsburgh 1885) keine Auferstehung

- Leib wird wieder positiver gesehen, der ganzheitliche Mensch
- Mensch ist Synthese aus Körper und Geist
- Rückbesinnung auf biblische Anthropologie
- Bei den Orthodoxen: Auferstehung der Seele mit einem neuen Leib

ruach - nefesch - neschama

- haben sich auseinander entwickelt
- ursprünglich gleicher Wortstamm: Luft, Hauch, Atem, Wind → dh Atem beseelt den Körper
- ruach: Geist des Menschen, Intellekt (mens), aber auch nur Atem  
nefesch Atem, Lebenskraft, Person, lebendiger Mensch, Lebensseele (Mensch und Tier), Psyche  
neschama im jungen Judentum: die Seele (die den Tod überdauert)

## **2.1.3 Stellung des Menschen im Kosmos**

Gängige rabbinische Auffassung:

- Der Mensch ist Höhepunkt der Schöpfung
- Alles gipfelt im Menschen
- Jeder einzelne Mensch ist soviel Wert wie die ganze Schöpfung = großer individueller Wert  
Mischna Sanhedrin 4,5
- dementsprechend muss sich der Mensch verhalten = → moralisch, ethisch  
Talmud: Achte darauf...
- Mensch birgt als Mikrokosmos den ganzen Makrokosmos in sich; er integriert alle Lebensformen
- Einzigartigkeit des Menschen = → Gott-Ebenbildlichkeit

## **2.1.4 Wesen und Eigenart des Menschen**

- zelem Bild, Statue  
demut Ähnlichkeit, Abbild
- jüngerer Schöpfungsbericht (erster !, ca 500 vZ):  
Genesis 1, 26 ff  
→ Grundlage für Talmud und Interpretationen

<sup>26</sup>Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht.

<sup>27</sup>Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib.

<sup>28</sup>Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht.<sup>2</sup>

- Was bedeutet „Abbild“: 2 Thesen:  
1. Der Mensch ist körperliches Bild eines körperlichen Gottes.

---

<sup>2</sup> [bibel-online.net](http://bibel-online.net)

2. Die Unkörperlichkeit, die Transzendenz Gottes wird betont, übertragene Bedeutung
- Diskussionen:  
Frauen selten explizit erwähnt ; sind sie in Adam inkludiert ?

## 2.1.4.1 1. bis 3. Jhdtd nZ

- Schule der Tannaiten:
  - der Mensch als Bild Gottes hat alle Aspekte: Seele + Leib
  - Mensch ist Repräsentant Gottes, es gibt eine Verbindung im Sein
  - Adam ist konkretes Abbild Gottes
  - Mensch repräsentiert Herrschaft und Ehre Gottes
  - → Konsequenz in der Halacha:  
Mord und gewollte Kinderlosigkeit verringern das Bild Gottes
  - Rabbi Akiba:  
nur Hinrichtungen ohne Verletzung des Menschen bzw. letztendlich Ablehnung der Todesstrafe
  - Rabbi Meir: (Zwillingsparabel)  
„Rabbi Meir lehrte: Eine Parabel wurde vorgetragen:  
Womit ist diese Angelegenheit vergleichbar? Mit Zwillingsbrüdern, die in einer Stadt lebten; einer wurde zum König ernannt, und der andere schlug des Weg des Raubes ein. Nach der Anweisung des Königs wurde er aufgehängt. Aber alle, die ihn sahen, schrien: ‚Der König wurde gehängt‘, woraufhin der König einen Befehl erließ, und so wurde er heruntergenommen.“  
(bSanhedrin 46b)

## 2.1.4.2 Mittelalter

- Der Begriff „Ebenbild“ wird breit diskutiert
- gegenseitige Abhängigkeit von Gott und Mensch; sie brauchen sich gegenseitig (im Islam undenkbar !)
- verschiedene Vorstellungen:
  1. Menschenkörper = Abbild des körperlichen Gottes
  2. Verbreiteter war ein funktionales Verständnis:  
Mensch hat Herrschaftsauftrag und repräsentiert Gott  
Erfüllung durch die Tora (das Gesetz Gottes) ist gleichzeitig diese Herrschaft
  3. Analogie  
die göttliche Vernunft im Menschen bildet Gott ab  
Gottesebenbildlichkeit ist durch die Seele und den Intellekt (Vernunft) gegeben  
Gott hat keine Menschengestalt  
göttlicher Intellekt wird erst in der Auseinandersetzung der höchsten Stufe der Philosophie erreicht.  
„Wir sagen nun vom Menschen wegen dieses Umstandes, nämlich wegen der göttlichen Vernunft, die ihm anhaftet, daß er im Bilde Gottes und in der Ähnlichkeit mit Gott geschaffen ist, nicht aber, weil Gott ein Körper mit Gestalt ist.“  
(Maimonides, Der Führer der Unschlüssigen, Teil I, Kap, 1.  
Zitiert nach Y. Lorverbaum, Imago Dei im Judentum, 82)
- 4. Maimonides in seiner Halacha:  
Todesstrafe ist legitim

Pflicht der Fortpflanzung nicht für jene, die am Pfad der Gerechten gehen

## 5. Kabbala:

- Transzendenter Gott im Himmel  
Sephiraot ( die göttlichen Wirkkräfte in Ersten Adam  $\uparrow$ quadmon 1)  
Mensch (Adam)  $\downarrow$ auf Erden
- 1) Adam ist das Abbild eines oberen Menschen, des himmlischen Vorbildes
- 3 Seelen
- Kabbala breit im volksreligiösem Glauben vertreten

### 2.1.4.3 Neuzeit und Modern

- Ideal des Menschen (Vernunft) löst sich von der jüdischen Tradition
- Als Gegenposition:  
Moses ist der Prototyp des jüdischen universellen Menschen
- 20.Jhdt:  
Anläßlich der Shoah zerbricht das positive Denken über die Vernunft („der Glaube an die Vernunft geht verloren“)
- 2.Hälfte des 20. Jhdt  
Wieder Wende zu frührabbinischem Denken  
Gottebenbildlichkeit stark betont für die menschliche Würde, Einzigartigkeit des Menschen.  
Alle Menschen sind gleich (weil Ebenbilder Gottes).

## 2.1.5 Geschlechterrollen und Geschlechterverhältnis

### 2.1.5.1 Altes Israel (1.500 - 800 v.d.Z.)

- patriarchale Familienstruktur, orientalische Gesellschaft
- strenge Kontrolle der weiblichen Sexualität
- Bevorzugung männlicher Nachkommen
- Anfänglich (Frühzeit):  
noch starke Frauen; Sarah, Rebecca, Lea, Rahel als Stammütter.  
„Matriarchen“; Prophetinnen
- Nachexilische Zeit:  
Prophetenamt wird männlich, ab den Rabbinen gibt es fast nur Männer
- 2. Schöpfungsbericht: Grundlage bis in die Moderne !!  
Genesis 2. 18ff:  
<sup>18</sup>Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei.  
<sup>19</sup>Und Gott der HERR machte aus Erde alle die Tiere ...  
<sup>20</sup>Und der Mensch gab einem jeden Vieh und Vogel unter dem Himmel und Tier auf dem Felde seinen Namen; aber für den Menschen ward keine Gehilfin gefunden, die um ihn wäre.  
<sup>21</sup>Da ließ Gott der HERR einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm eine seiner Rippen und schloß die Stelle mit Fleisch.  
<sup>22</sup>Und Gott der HERR baute ein Weib aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm.  
<sup>23</sup>Da sprach der Mensch: Das ist doch Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, weil sie vom Manne genommen ist.  
<sup>24</sup>Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen, und sie werden sein ein Fleisch.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> bibel-online.net

## 2.1.5.2 2.Tempel (500 vdZ - 70 ndZ)

- Hilfsrolle der Frau, Unterordnung der Frau (aus der Rippe)
- Frau hat konstitutionelle Schwächen (Philo v Alexandria: Mann = Vernunft, Frau = Sinnlichkeit; gilt tw. bis heute !)
- in der Diaspora aber liest man auch von Presbyteria (Ehrentitel) und Archisynagoga → Ämter offen auch für Frauen

## 2.1.5.3 Rabbinisches Judentum (nach 70 und Mittelalter)

- rabbinische Literatur: von Männern für Männer, eher ambivalent
- Adam wurde zuerst erschaffen, Ebenbildlichkeit gilt nur für Adam, Frau ist aus ihm ‚abgeleitet‘
- Hochzeitssegens:  
„Gepriesen sei, der alles ihm zu Ehren erschaffen hat, der den Menschen gebildet hat. Der den Menschen in seinem Ebenbilde, im Ebenbilde seiner Gestalt, gebildet und ihm aus ihm selbst einen Bau für die Ewigkeit errichtet hat. Gepriesen seist du, o Herr, Schöpfer des Menschen. [...] Es heißt: *und der Herr schuf den Menschen in seinem Ebenbilde* und es heißt: *Mann und Weib schuf er sie*; wie ist dies zu erklären? Anfangs dachte er zwei [Menschen] zu erschaffen, schließlich aber erschuf er nur einen.“  
(bKethuboth 8a)
- Genesis 1, 27ff  
<sup>27</sup>Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib.  
<sup>28</sup>Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet ....
- rabbinische Position:
  - Gott schuf zuerst Adam, dh den Urmenschen
  - Eva ist ein ‚Bauwerk‘ (bErubin 18 b), sie ist ein Teil des Menschen (Mann).
  - „<sup>22</sup>Und Gott der HERR baute ein Weib aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm,...(Genesis 2 .22)
- Sündenfallgeschichte: Abwertung der Frauen, viele negative Eigenschaften werden daraus konstruiert
- „Nur Mann und Frau gemeinsam verdienen die Bezeichnung Mensch“ (alternative Stimme)

## 2.1.5.4 Halacha

### „Halakha: Wört. >Wandeln<

Darunter versteht man die das jüdische Leben bestimmenden Normen und Gesetze, die zusammen eine Rechtsordnung ergeben, welche von spezifischen, für möglichst alle Einzelfälle im Leben gesetzlich geregelten Tatbeständen ausgeht.

### Talmud: Wörtl. »Lehre, Lernen, Studium«.

Der Talmud ist das Hauptwerk des rabbinischen Judentums, das aus der mündlichen Überlieferung entstanden ist und bis heute als die autoritative Quelle der Religionslehre und des Religionsgesetzes gilt.

Er besteht aus zwei Teilen,

- der Mischna und
- der Gemara.

Entsprechend den beiden Zentren der rabbinischen Gelehrsamkeit in Palästina und Babylonien entstand der Talmud in zweifacher Form:

- als palästinischer oder Jerusalemer Talmud (um 425 n. d. Z.) und als
- babylonischer Talmud (6. Jh.),

Der umfangreichere babylonische Talmud erlangte bald kanonische Geltung und verdrängte den älteren palästinischen.“<sup>4</sup>

### Mischna

- Frauen mit Rechten und Pflichten, aber auch als Eigentum des Mannes (wenn der Anspruch auf ihre biologische Komponente auf die Gebärfähigkeit beschränkt ist)
- Frauen sind Problemfälle mit ihrer Sexualität
- Es gibt einen eigenen Teil der Mischna mit dem Namen ‚Die Frauen‘
- Ehe nur mit Zustimmung der Frau; Ehevertrag (für damals sensationell)
- Gewaltanwendung gegen Frauen von den Rabbinen unterschiedlich gesehen. Generell abgelehnt wird die Vergewaltigung (auch in der Ehe).
- Selbstbestimmung der Frau hinsichtlich Verhütung(smittel) möglich; auch beschrieben.
- Scheidung:  
nur der Mann kann sie vollziehen. Ab dem Mittelalter muss sie zustimmen.
- Öffentliche Domäne: der Mann; ‚Das Haus ist Frau‘
- Im Mittelalter aber auch Frauen im profanen Leben, in öffentlichen Funktionen (besonders im Handel).

### 2.1.5.5 Kult

- Im 18-Bitten-Gebet (schmone esre, Morgengebet) heißt es:  
‚Gepriesen sei er, der mich nicht als Frau geschaffen hat‘;  
dh die Männer dürfen alle religiösen Pflichten - etwas Positives, ein Privileg ! - erfüllen
- 10 Männer sind für Minjan (notwendige Anzahl für Gottesdienst) notwendig
- Frauen dürfen öffentlich keine Thora-Lesung durchführen und keine Gebetsriemen tragen
- Frauen sind ausgenommen (‚= befreit‘) von bestimmten Mizwot (Geboten), die zeitlich gebunden sind; und das ist z.B. das öffentliche Gebet und das Morgengebet.  
→ dh sie sollen kochen und den Haushalt führen.
- 3 Mizwot (Gebote) für Frauen:
  - Absondern einer Hebe von Brotteig für kultische Zwecke
  - nidda: Reinheitsvorschriften um Menstruation, Geburt, Haushalt (Nahrung, Geschirr)
  - Anzünden der Lichter für Schabbat und kultische Feste
- Im Mittelalter lebhaft weibliche Spiritualität: jiddische Gebetsliteratur von Frauen für Frauen; jüdische weibliche Gebetsrunden, geleitet von Frauen/Töchtern von Rabbinern. Aber am Rande des Gottesdienstes, abgesonderter Raum.

---

<sup>4</sup> Vgl. Grübel, Monika: Judentum. Köln 1997. 196-201.

### 2.1.5.6 Thora-Studium für Frauen:

- Diskussion zwischen den Rabbinern:
  - Überflüssig, da sie keine öffentlichen Lesungen durchführen
  - Wichtig wegen der Kindererziehung
- Diskussion zwischen
  - Rabbi Ben Azzai (2.Jhdt): Thora-Studium soll verpflichtend sein
  - Rabbi Eliezer: Thora-Studium sollte für Töchter verboten werden, weil sie sonst zuviel über Ehebruch (eigenes langes Traktat) = Unzucht erfahren würden.
- Ergebnis: lt Tradition Studium verboten, daher auch keine Lesung, keine Rabbinerinnen, etc

Exkurs:

Rabbi: berühmte Gelehrte, die den Talmud schaffen (Mz.: Rabbinen)  
Rabbiner: interpretieren nur mehr die Norm („Theologen“)

- die intellektuelle, spirituelle Welt ist für den Mann.  
Die Frau, die ihm dies ermöglicht, wird gepriesen.
- 15. Jhdt: Versuch hinsichtl. Thora-Schulen für Mädchen in einigen Ländern
- 18./19.Jhdt: starke Emanzipationsbewegung
- 19.Jhdt: Bildung für Mädchen wird etabliert  
in Deutschland im liberalen Judentum  
Bat Mizwa: 1818 erstmals in Hamburg (jetzt weitgehend etabliert)  
(Bar Mizwa: religiöse Initiation; sh Anhang)

Zusammenfassend:

- die Entwicklung des Intellekts, das Lernen, die Argumentationstechnik war ein Werturteil
- und Frauen waren von der Bildung ausgeschlossen

Unterschiede zwischen

Orthodoxen

Reformierten

---

- |  |  |
|--|--|
| - keine weiblichen Rabbis<br>ab 1985 in USA möglich  | - ab 20. Jhdt weibliche Rabbis<br>1932 erstmals private Ordinierung<br>einer Frau in Deutschland<br>1972 in den USA, 1975 in England<br>1995 erstmals in Deutschland |
| - es gibt keine Bat Mizwa  | - Bat Mizwa ab Ende 18.Jhdt  |
| - Diskussionen über eine Art weibliche<br>kultische Leitungsfunktion   |  |
| - räumliche Trennung von Männern und<br>Frauen   | - keine räumliche Trennung   |
| - Gebetspassus „nicht als Frau“<br>unverändert   | - 1846 Pressburger Versammlung:<br>Passus gestrichen   |
| - Scheidung: in Israel Problem der<br>Aguna (Frauen erhalten vom Mann<br>keinen Scheidebrief); keine private,<br>zivile Ehescheidung | - zivile Scheidung ausreichend   |

### **2.1.5.7 Judentum und Feminismus**

- breit entwickelt jüdische feministische Theologie
- versucht ein Zurechtrücken und Neu-Erforschen
- „Einmischung in das Geschäft der Theologen“

## **2.2 Christentum**

### **2.2.1 Grundsätzliches (Details der Religion)**

→ → → Wie bei allen anderen religiösen Traditionen auch beim Christentum als „Blick von außen“, eben religionswissenschaftlich.

- mehr als 2 Mrd. Menschen bekennen sich zum Christentum

#### **2.2.1.1 Wurzeln**

- Das Christentum ist im 1. Jhd nZ aus der jüdischen ‚Jesus-Bewegung‘ entstanden
- Wesentliche Impulse sind durch die Vermittlung des Paulus entstanden
- hat sich rasch im hellenistischen Raum ausgebreitet
- Es war die Hoffnung auf den von Gott gesandten Retter (Messias, Christos - der Gesalbte)
- Jesus-Bewegung glaubt, dass dieser Messias Jesus ist. Mit seiner ganzen Lebensgeschichte, bis zum am Kreuz, der Auferstehung, sitzend zur rechten Gottes, ...
- Die Heilsgeschichte ist für alle Menschen = Frohe Botschaft = Evangelien, zur Errettung der Menschen und dem ewigen Leben

#### **2.2.1.2 Mysterienreligionen**

- Frühchristliche Verkündigung wird im hellenistischen Raum als Erlösungsreligion gesehen: brandaktuelle Hoffnung auf Erlösung
- Im Prinzip anknüpfend an Strukturen der vorhandenen Mysterienreligionen, zB Kulte wie Mithras, Isis, Demeter
- Vorhandene Informationen von den christlichen Kirchenvätern, daher eher abwehrend, zeigen aber gut die Parallelen auf
- Die Kulte bzw deren Aussagen aber auch für das Christentum prägend zB Demeterkult :
  - ein rituell durchgeführter Tod, danach kommt man ans Licht, die Initianten sehen ein zentrales Symbol (eine Weizenähre, die Weiterleben nach dem Tod bedeutet) → Taufe ?
- Das Christentum hatte gute Antworten für die Menschen; daher wurde es in kürzester Zeit zur größten Religion
- Die Mysterienreligionen waren etwa um 500 verschwunden

#### **2.2.1.3 Der christliche Glaube in den verschiedensten Ausprägungen**

	Schwerpunkt in	Verbreitung nach Kolonialisierung	
Römisch-katholisch	ca 1 Mrd	West, Südeuropa	Lateinamerika
Protestanten		Nordeuropa, England	Nordamerika
Orthodoxe		Osteuropa	Russland, Asien
Freikirchen			Nordamerika

→ Die Anthropologischen Vorstellungen haben starke Differenzierungen quer durch die Epochen und die Richtungen

## **2.2.2 Das Menschenbild (Woraus besteht der Mensch ?)**

### **2.2.2.1 Neues Testament**

- Ganzheitliches lebendiges Menschenbild (die jüdische ‚nefesch‘) ist ‚psyche‘: Leben und Lebenskraft des Menschen, Sitz der Persönlichkeit.  
Wird immer dann verwendet, wenn das Leben des Menschen bedroht ist  
‚pneuma‘: der Geist ist Gabe Gottes
- Im Brief des Paulus wird gesprochen von
  - psychoi oder pneumoi: ‚überleben der Seele nach dem Tod des Körpers‘
  - der Spannung zwischen dem äußeren Menschen (mit Trieben und Lüsten) und dem inneren Menschen (Geist)
- Der Geist ist von Gott geschenkt
- Der Mensch ist zur Nachfolge Christi bestimmt, das ewige Leben in Christus.
- Das Weiterleben ist eine neue Leiblichkeit
- Der Auferstehungsglaube ist ganzheitlich: → Geist + Seele + Leib  
Römer 8,11
  - <sup>10</sup>Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen.
  - <sup>11</sup>Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.
  - <sup>12</sup>So sind wir nun, liebe Brüder, nicht dem Fleisch schuldig, daß wir nach dem Fleisch leben.
  - <sup>13</sup>Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben müssen; wenn ihr aber durch den Geist die Taten des Fleisches tötet, so werdet ihr leben.
  - <sup>14</sup>Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. <sup>5</sup>

### **2.2.2.2 Antike Kirche**

- platonisches und aristotelisches (Einheit von Leib und Seele) Seelen-Verständnis wird übernommen
- Plato:
  - Seele existiert vor dem Menschen
  - sie besteht aus verschiedenen Prinzipien
  - ‚Seele lenkt den leiblichen Wagen‘
- Aristoteles:

---

<sup>5</sup> bibel-onlinenet: Übersetzung M. Luthers, revidiert Fassung 1984

- die Seele strukturiert den Leib
- sie ist das formgebende Prinzip
- er kennt 3 Seelen:
  - die vegetative
  - die sinnliche
  - die vernünftige
- damit unterscheidet er den Mensch als ‚animal rationale‘

### 2.2.2.3 Frühchristliche Theologie

- Lt Schöpfungsbericht: Schaffung des Menschen durch Einhauchung der Seele
- Viele Theologen verstehen Seele als das eigentliche Sein des Menschen
- Unsterbliche Seele auf Hoffnung auf ein ewiges Leben bezogen
- die Unsterblichkeit der Seele ist eine Gabe Gottes
- in der Auferstehung wird der Leib ‚mitgenommen‘
- die universale Hoffnung ist in der Gemeinschaft der Heiligen und Gläubigen

#### Origines

- Glaubt wie Plato an eine Präexistenz der Seele
- Trichotomie: Leib + Seele + Geist
- ‚Der Geist wird zur Seele abgewertet und in den Leib verbannt‘  
→ Weitgehend abgelehnt

#### Übliche Meinung

- Mensch ist Mischung von Leib und Seele
- Leib ist zwar unter der Seele, aber kein Übel
- Ursprung der Seele:  
2 wesentliche Lehrvorstellungen
  - o Kreatianismus (kreare - schaffen)
    - Seele wird von Gott bei Geburt geschaffen (Zeitpunkt umstritten)
    - bis 1869 herrscht die Meinung, ab 3 Monate erhält das Embryo die Seele (da steht er/sie personal Gott gegenüber), und das ist der Zeitpunkt der Empfängnis
    - Hat sich bis heute durchgesetzt
  - o Traduzianismus (traducere - übertragen)
    - Leib und Seele entstehen gleichzeitig durch den Samen
    - Mensch ist mehr eine Einheit

#### Augustinus (354 - 430)

- Die Seele ist der eigentliche Mensch (ähnlich Plato); sie bedient sich des Lebens
- Die Seele hat ‚Unterteilungen‘:
  - mens Haupt der Seele
  - cor Herz als die Mitte des Menschen (das Glaubensleben des Menschen)

#### Augustinus, Aurelius, Kirchenlehrer und Heiliger,

\* 13. 11. 354 Tagaste, Numidien, † 28. 8. 430 Hippo Regius; (387 getauft), nachdem er zuvor den Manichäismus und die neuplatonische Skepsis innerlich überwunden hatte;  
Hauptwerke: „Bekenntnisse“; „Über die Dreieinigkeit“; „Vom Gottesstaat“;  
„Enchiridion“.

*Als Theologe war Augustinus richtungweisend für die Trinitäts-, Gnaden- und Kirchenlehre (Kampf gegen Pelagius), für die theologische Schau der Geschichte, für die Stellung der Kirche zum Staat und für die Entwicklung des westlichen Mönchtums. Durch seine zahlreichen Schriften beeinflusste er die christliche Theologie bis in die Gegenwart.*<sup>6</sup>

## 2.2.2.4 Mittelalter

Rezeption aristotelischer Gedanken

- sie werden durch jüdische und muslimische Gelehrte in das Christentum ‚eingbracht‘
- Thomas v Aquin ist einer der bedeutendsten Interpreten Aristoteles‘
- der Begriff des animal rationale wird übernommen
- gleichzeitig schwierigste Diskussionen über das Verhältnis Leib und Seele

Aber auch Rezeption des Neuplatonismus (via Augustinus)

- zB Bonaventura:
  - Dualismus von Leib und Seele
  - Seele ist unsterblich
  - Leib hat aber auch Auferstehung

Thomas v Aquin

- Der Leib ist der beseelte Körper
- Aristoteles: „anima forma corporis (die Seele ist die Form des Körpers, der Körper ist die Materie)
- Beide zusammen sind untrennbar, haben eine notwendige Wechselwirkung
- Bei ihm ist es die Unsterblichkeit des Menschen (und nicht nur der Seele; die Seele muss mit dem Körper vereint sein)

Thomas von Aquin, Theologe und Philosoph,

*\* um 1225 Roccasecca bei Aquino, † 7. 3. 1274 Fossanova; Grafensohn, Dominikaner, studierte u. a. bei Albertus Magnus in Köln; lehrte 1252–1259 in Paris, 1259–1268 in Italien, 1269–1272 erneut in Paris, seit 1272 in Neapel.*

*In der systematischen Theologie versuchte er, zur Klärung der Glaubensgeheimnisse die natürliche Vernunft, insbesondere das philosophische Denken des Aristoteles, heranzuziehen und der Theologie den Charakter einer Wissenschaft zu geben: Die Offenbarung ist nicht wider-, sondern übervernünftig.*

*Grundlegend ist das Verhältnis von Form und Materie: Natur und Vernunft sind hingeordnet auf Gott. Das sittliche Ziel des Menschen liegt in der Entwicklung seiner vernünftigen Natur. Sein freier Wille muss sich von seiner Vernunft leiten lassen (Intellektualismus).*

*Hauptwerke: „Summa theologica“ 3 Teile 1266–1274 (System der Theologie und Philosophie); „Quaestiones disputatae“ (Niederschriften der akademischen Disputationen);<sup>7</sup>*

## 2.2.2.5 Neuzeit

---

<sup>6</sup> Bertelsmann Lexikon 2002 - CD

<sup>7</sup> Bertelsmann Lexikon 2002 CD

### Geistesgeschichtlicher Kontext:

- Der Mensch wird mehr am Geist, am Denken festgemacht (cogito - ich denke, also bin ich)
- irrationale Lebensakte gehören zum Körper
- Kant: Seele = Metapher für das denkende Subjekt

### Theologie:

- Die Einheit des Menschen (also Seele und Leib) wird immer stärker betont
- die Auferstehungshoffnung ist Basis für die Individualität des Menschen
- Der Begriff Seele wird immer unschärfer
- Luther:
  - Der Mensch besteht aus Geist und Fleisch (mit seinen Spannungen aus Lüsten und Trieben)
  - der Glaube prägt den Menschen (und nicht die Vernunft)
- Einengung des Seelenbegriffs in der Philosophie / alles was irrational ist, gehört zum Körper
- Theologie: Einheit Seele & Leib wird noch wichtiger – christliche Auferstehungshoffnung – nochmals der „ganze“ Mensch
- 3 Prinzipien des protestantischen Reformbewußtseins:
  1. sola fide:  
einzig der Glaube gilt – nicht die Vernunft –, wichtig ist das Vertrauen in Gott, nicht ein Glaube an Lehrsätze, Dogmen,... – das Wichtigste ist der Glaube, Glaube ist Ausdruck des Vertrauens an das göttliche Gegenüber
  2. sola gratia  
gegen die Werkgerechtigkeit – wie erfährt der Mensch Erlösung: durch Gnade Gottes
  3. sola scriptura:  
starke Hervorhebung der biblischen Schriften – auf wesentliches, ursprüngliches konzentrieren – „im Gegensatz zur Tradition“

### 2.2.2.6 Moderne

#### Geistesgeschichtlicher Kontext:

- Heute oftmals eine Suche, ob sich die Identität des Menschen medizinisch festlegen lässt (sh Gehirnforschung)
- die Psychologie hat die sinnliche Seele (Triebe etc) als Forschungsobjekt (nicht metaphysisch)

#### Theologie:

- 20.Jhdt:
  - radikale Krise der Unsterblichkeitslehre
  - Diskussion Auferstehung versus Unsterblichkeit
- Mit dem 20 Jhdt befindet sich die Unsterblichkeitslehre in einer radikalen Krise – Wiederholung des grundlegenden Problems: Leib & Seele Verhältnis
- Evangelische Theologie:  
Durch Schriften / Griechen beeinflussten sie Theologie

- keine unsterbliche Seele
- Leib & Seele sind unterschiedlich / des selben Wesens – Distanz von leiblichen Existenzen
- Bibel: Auferstehung des Leibes – entwirft Ganztodhypothese: beim Tod stirbt der ganze Mensch und Gott erweckt eine neue Existenz – schafft neu
- Katholische Theologie:
  - Weithin an unsterblicher Geistseele festgehalten – Ablehnung verschiedener dualistischer Denktraditionen – Ablehnung von Monismus
  - Beseelung: früher ab 3. Monat – ab 1869 bei Empfängnis

## **2.2.3 Stellung des Menschen im Kosmos, Verständnis der Gottebenbildlichkeit**

Bibel:

- Sehr hohe Stellung – Krone der Schöpfung - der sich die Welt zu eigen macht –
- zugleich Betonung der Vergänglichkeit zB Ps 144,3 f
- Mittelalter: Mikrokosmos = Mensch – Teil des Kosmos – fügt sich ein
- Moderne: Kritik am Christentum – Schuld an Umweltproblemen (Herrschaftsauftrag)
- Aufnahme der Kritik durch Theologie: Relativierung der Anthropozentrik

„Was ist der Mensch, daß du an ihn denkst,  
des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst?  
Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott,  
hast ihn mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt.“ (Ps 8, 5f)

„Herr, was ist der Mensch,  
daß du dich um ihn kümmerst,  
des Menschen Kind, daß du es beachtest?  
Der Mensch gleicht einem Hauch,  
seine Tage sind wie ein flüchtiger Schatten.“ (Ps 144, 3f)

„Legt den alten Menschen ab, der in Verblendung und Begierde zugrunde geht, ändert euer früheres Leben und erneuert euren Geist und Sinn! Zieht den neuen Menschen an, der nach Gottes Bild geschaffen ist, damit ihr wahrhaft gerecht und heilig lebt.“ (Eph 4, 22-24)

## **2.2.4 Wesen und Eigenart des Menschen**

### **2.2.4.1 Alte Kirche**

- Gottebenbildlichkeit: Begriff im NT = eikon
- Christus ist das Bild Gottes – Christus ist neuer Adam
- Der Mensch in seiner Vollkommenheit ist Christus – ist Ebenbild und zugleich Bild des vollkommenen Menschen
- In der Alten Kirche: Begriff: imago
  - Mensch ist Bild Gottes – weil er Geist/Seele eingehaucht bekommt
  - Doppelte Gottebenbildlichkeit:

- Bild Gottes – Leib & Seele
- Ähnlichkeit – erwirbt durch Nachahmung  
Besonders in der Ostkirche

## 2.2.4.2 Mittelalter bis Neuzeit:

- verschiedenen Auslegungen der Gottebenbildlichkeit:
  - Anerschaffenen: Geistigkeit und Unsterblichkeit des Menschen
  - Ähnlichkeit: heilig und gerecht – umso ähnlicher Gott
- Mittelalter: vollkommene Gottebenbildlichkeit nur der Mann /  
Ausnahme: Hildegard von Bingen ging von beiden Geschlechtern aus
- 13. Jhdt: Meister Eckhart Urbild (Gott) und Bild (Mensch) - Gleichheit aller Menschen

## 2.2.4.3 Moderne:

- Katholische Theologie:  
Betont wird die Geschöpflichkeit des Menschen – Gottebenbildlichkeit und Person  
Gottebenbildlichkeit: Verhaltensaussage :
  - Mensch hat Verantwortung über die Welt
  - Menschen sind alle gleich
  - Teilhabe durch Taufe
  - Bruder Christi
  - Prozess – man soll ähnlicher werden
  - Kritik: nur der Mann ist Gegenbild
  - Sünder: Widersprüche menschlicher Existenz
- Evangelische Theologie:  
Keine wesentliche Unterschiede zu kath. Theologie – das Dasein wird ambivalent gesehen:  
Mensch bedarf der Rechtfertigung durch den Glauben – nicht durch Werke
- Orthodoxie:  
Optimistisches Menschenbild – Sündenbegriff nicht so wichtig  
Umso wichtiger ist: neue Mensch – immer göttlicher – Endziel – vollkommene Mensch / Adam sein – Abbild sein – Ähnlichkeit als Ziel – durch Glaube u n d Werke

## 2.2.5 Geschlechterrolle und Geschlechterverhältnis

- Frauen haben in Jesusbewegung große Rolle – keine Jünger, aber erste Zeugen der Auferstehung  
  
„Ihr seid alle durch den Glauben Söhne Gottes in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus als Gewand angelegt. Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklave und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid „einer“ in Christus Jesus. (Gal 3, 26-28)
- Frühkirche: Apostolinnen / Prophetinnen – Stütze für Paulus

- Patriarchale Muster - wird aber nicht geändert – weil die Naherwartung da war
- Da diese nicht eingetreten ist – patriarchale Form bleibt – Mann ist Abbild Gottes / Frau bleibt Abbild des Mannes – Schöpfungserzählung zur Legitimierung der Gesellschaftsform

## 2.2.5.1 Neutestamentlich

- Die Frau stammt vom Mann ab, sie ist für ihn erschaffen

„Aber ich möchte euch daran erinnern, daß Christus das Haupt des Mannes ist, der Mann das Haupt der Frau uns Gott das Haupt Christi [...] Der Mann darf sein Haupt nicht verhüllen, weil er Abbild und Abglanz Gottes ist; die Frau aber ist der Abglanz des Mannes. Denn der Mann stammt nicht von der Frau, sondern sie Frau vom Mann. Der Mann wurde auch nicht für die Frau geschaffen, sondern die Frau für den Mann.“ (1 Kor 11, 3.7-9)

- Haustafelethik

„Eine Frau soll sich still und in aller Unterordnung belehren lassen. Daß eine Frau lehrt, erlaube ich nicht, auch nicht, daß sie über ihren Mann herrscht; sie soll sich still verhalten. Denn zuerst wurde Adam erschaffen, danach Eva. Und nicht Adam wurde verführt, sondern die Frau ließ sich verführen und kam zu Fall.“ (1 Tim 2,11-14)

= öffentliches Lehrverbot für die Frau

→ 2000 Jahre währende Wirkungsgeschichte

- interpretiert als ein Anpassungsphänomen an die heidnische Umwelt; hierarchische Gesellschaftsordnung wurde legitimiert

## 2.2.5.2 Alte Kirche

- ab dem 2.Jhdt wurde den Frauen die liturgische Funktion verwehrt, sie waren nur mehr caritativ tätig
- es gab aber heilige Frauen
- Psychische und geistige Unterlegenheit der Frau besonders bei den Kirchenvätern
  - Frau → Abbild des Mannes
  - Mann → Abbild Gottes
  - Eva → Ursache der Sünde
  - Maria → Beginn der Gnade
  - Frauen stehen in der Nachfolge Evas
  - Ehefrau und Mutter vs Jungfrau und Nonne
  - Jungfräulichkeit ist wichtig
- Jungfräulichkeitsideal als Variation der „männlichen Frau“:  
Die asketische heilige Frau ist eigentlich ein Mann (entspricht dem Mann, ist also geistig und spirituell), daher kann eine heilige Frau dem Wesen nach nur ein Mann sein.
- Ab dem 4. Jhdt entstehen auch Frauenklöster

Augustinus

- Wie alle Kirchenväter äußerst facettenreich

- Hierarchische Unterordnung gilt laut göttlicher Ordnung
- Erbsünde wird durch Geschlechtsverkehr weitergegeben

„Überwinden wir also sowohl Reize wie Belästigungen dieser Begierde. Unterwerfen wir uns diese Frau, wenn wir Männer sein wollen. Unter unserer Führung wird auch sie besser werden und nicht mehr Begierde, sondern Mäßigkeit genannt werden. Wenn aber sie führt und wir ihr folgen, dann wird jene Begierde und Sinnenlust, wir aber Unachtsamkeit und Torheit genannt werden. Laßt uns vielmehr Christus folgen, unserem Haupt, damit sie uns folgt, deren Haupt wir sind.

Das kann auch für die Frauen zum Gebot werden, wenn auch nicht nach ehelichem, so doch geschwisterlichem Recht; nach jenem Recht, demzufolge wir in Christus weder Mann noch Weib sind. Denn es haben jene auch etwas Männliches, von daher sie die weiblichen Lüste unterjochen können, von daher sie Christus dienen und über die Begierde herrschen können. Das hat sich im Laufe des christlichen Volkes bei vielen Witwen und Jungfrauen Gottes, sogar in vielen Verheirateten, so sie den Ehebund in geschwisterlicher Weise zu wahren wußten, gezeigt.“

(Augustinus, De vera religione XLI, 78)

Ostkirchenväter

- Mann und Frau sind miteinander Gottes Ebenbild
- Aber Frauen werden auch als Verführerinnen des spirituell suchenden Mannes gesehen

### 2.2.5.3 Mittelalter

→ theologische Verschärfung der göttlichen Schöpfungsordnung etwa im 13. Jhdt

- Frau ist mas occasionatus (verhinderter Mann)
- Mann ist Ziel der Schöpfung; Frau ist mangelhaft, „zufällig“
- Mann = Vernunft, Stärke  
Frau = Sinnlichkeit, Schwäche
- Thomas von Aquin
  - Frau wird als Hilfe zur Fortpflanzung geschaffen
  - Bestimmung des Menschen ist die Vernunftseele - daher der Mann  
Bei den Frauen geringer
- Öffentliche Rede der Frau wird verboten
- Anlässlich Auferstehung ist Fortpflanzung nicht mehr wesentlich, daher ist der vollkommene, auferstandene Mensch ein männlicher Mensch
- Es kommt zu Etablierung von Frauenklöstern; die Nonne ist das Ideal der Frau
- Frauenklöster werden Bildungsstätten
- Es herrscht eine breite spirituelle Frauenbewegung, man befand sich am Rande des Hexenwahns (Blüte der Hexenverfolgung erst in der Neuzeit)

## 2.2.5.4 Neuzeit, Moderne

### Reformation

- Luther verwirft Nonne und Mönch, will Auflösung der Klöster (war selbst Mönch, hatte eine Nonne zur Frau)
- wesentlich war nunmehr Frau und Mutter; Frauen erhielten religiöse Unterweisungen
- ‚Pfarrfrau‘: spielte eine Rolle in der Gemeinde
- Mann und Frau sind gleichwertig; Frau ist Gabe Gottes, in der Ehe partnerschaftlich, Ehe ist aber notwendiges Heilmittel gegen die Sünde (Augustinus)
- viele Frauen sind öffentlich wirksam; bei zunehmender Institutionalisierung immer weniger

### Renaissance, Humanismus

- viele zynische Texte
- positive Ausnahme: Erasmus von Rotterdam
- Hexenverfolgungen: 1487 ‚Hexenhammer‘ (Malleus Malleficarum) geschrieben von 2 Mönchen, waren glühende Marienverehrer, Leitfaden für die Abhaltung von Hexenprozessen (bis in das 18. Jhdt)

### ab 17. Jhdt

- Gründung von Frauenorden, hauptsächlich soziale und pädagogische Aufgaben
- Streben der Frauen nach Bildung: beim Protestantismus befürwortet

### 18. Jhdt

- Diskussionen in der Philosophie: „ob Weiber Menschen sein oder nicht“ (eine anonyme Schrift 1721)
- Rousseau: „Bildung braucht eine Frau nur, inwieweit sie dem Mann gefällt“

### 19. Jhdt

- Frauen aus Adel und Großbürgertum beginnen sich anlässlich der bürgerlichen Erwerbstätigkeit zu emanzipieren
- Diskussionen über das „Wesen der Frau“
- Frauen waren caritativ, missionarisch, pflegerisch tätig. Große katholische und protestantische Missionsgesellschaften

### 20. Jhdt

- Frauen engagieren sich in den Kirchen
- Zulassung zum Theologiestudium
- 1979 Entstehung einer feministischen Theologie

## **2.2.6 Konfessionelle Unterschiede**

### **2.2.6.1 Orthodoxie**

- Es gibt Nonnen; Diakonissen führen liturgische Handlungen durch

- Gleichwertigkeit von Mann und Frau: aber sie haben verschiedene Gaben = Ergänzungsmodell
- sakramentales Priesteramt für alle Gläubigen, dh aktive Mitarbeit der Frauen der Priester in der Gemeinde
- ‚eigentlicher‘ Priester kann Frau aber nicht werden
- Anfänge einer feministischen Theologie

## 2.2.6.2 Katholizismus

- Hochschätzung der Jungfräulichkeit
- in der Neuzeit: Frauen im caritativen Bereich
- Konflikt um Frauenpriestertum: wird mit Traditionsargumenten verweigert
- Frauen können nicht symbolisch den Mann Jesus repräsentieren
  
- Unterordnung in Schöpfungsordnung weitgehend überwunden
- Dzt wird weitgehende vertreten:
  - Ergänzungs- bzw Polaritätsmodell:  
dh, es gibt einen speziell weiblichen und männlichen Charakter, die einander ergänzen
- In der Feministischen Theologie das
  - Transformationsmodell:
    - Männer und Frauen sind gleichberechtigt
    - Überarbeitung der Texte
    - Bibel und Kirchengeschichte überdenken
    - Reinigung vom Patriarchat und Androzentrismus

## 2.2.6.3 Protestantismus

- Frau als Mutter und Ehefrau
- gemeinsame Verantwortung von Mann und Frau
- aber das öffentliche Auftreten soll dem Mann vorbehalten sein
- Diskussion über vollkommene Gleichwertigkeit
  
- 19.Jhdt:  
1836 entsteht der Diakonissenverband (Pendant zur Caritas): Frauen sollten sich ehelos dem Einsatz in der Mission und dem Caritativen hingeben  
1926: 106 Mutterhäuser mit 30.000 Schwestern in Deutschland
- Anfang des 20. Jhdt  
bekommen Frauen die ‚Einsegnung‘, dh sie sind tätig in Frauengruppen, der Mädchenbildung, im Caritativen
- 2.Weltkrieg:  
Frauen treten an die Stelle der Männer, auch im Gottesdienst
- 1978: Gleichstellung in der Ordination (1853: bereits 1.Ordination in den USA)
- Feministische Theologie:
  - ‚Nennt uns nicht Brüder‘ - Reformation der Gesangsbücher etc
  - Reinigung vom Patriarchat
  - die konfessionellen Grenzen schwimmen

## 2.3 Islam

### 2.3.1 Grundsätzliches (ein Überblick der Religion)

- Ist die dzt stärkst wachsende Religion  
dzt ca 1 Mrd, überwiegend in →

Asien	700 Mio
Afrika	270 Mio
Europa	35 Mio
- Unterschiedliche Ausprägungen
  - Sunniten Ägypten, Türkei, Indonesien, Marokko
  - Shiiten Iran, Irak
  - Wahabiten Saudi Arabien
  - Drusen Libanon
  - Alaviten Anatolien
- Unterschiedliche Prägungen durch das jeweilige Land
- Gemeinsam ist allen:
  - Glaube an den Gott Allah
  - Hingabe an Allah: salam (Friede, Heil) islam
  - Mohammed

#### 2.3.1.1 Mohammed

- Geboren 570
- Offenbarung mit 40 Jahren
- 622 Hidschra (Flucht nach Medina; Beginn der Zeitrechnung)
- Seine Offenbarung ist die letzte und ‚korrigiert‘ die anderen Heiligen Schriften
- Jeder Mensch wird als Muslim geboren, denn der Islam ist die natürliche, ursprüngliche Religion bzw Glaube des Menschen !  
Erst später kommt der Mensch zu ‚falschen‘ Religionen
- Tod 632
- In kürzester Zeit umfasst die Umma die arabische Halbinsel
- Spaltung wegen Führungsfragen (Ali) in
  - Sunniten 90 %, sind die Orthodoxen
  - Shiiten

#### 2.3.1.2 Koran

- Koran: 114 Suren, das Heilige Buch
- Sunna: die normative Praxis
- Hadiths: Im 9. Jhd anerkannte Sammlung (Kanonisierung) von Hadithen  
„sahih al - Buchari“ (mit 7.400 Hadiths; bis heute authentisch)

#### 2.3.1.3 Kalam - die rationale Theologie des Islam

- 750 - 900: Entwicklung einer rationalen Philosophie → Kalam
- Zentren in Basra und Bagdad

### **2.3.1.4 Theologische Schulen (und deren Rechtsschulen)**

- Verschiedene Interpretationen und Auslegungen des Koran
- 10. bis 12. Jhd: Blütezeit der islamischen Theologie und Philosophie
- Insbesondere, da es im Islam keine Trennung in profan und sakral gibt: 'Jede Handlung wird im Namen Gottes angefangen und beendet'
- (1250 - 1850, dem islamischen Spätmittelalter:
  - Stagnation der rationalen (philosophischen) Theologie
  - die Positionen werden immer ähnlicher
  - bis dahin lebhaft Diskussionen und Entwicklungen)
- Zentren: Kairo, Shiraz

#### 2.3.1.4.1 Schule der Mutaziliten

- Ende 8. Jhd
- Starke Betonung der Vernunft

#### 2.3.1.4.2 Schule der Hanbaliten

- antirationalistische Opposition
- Traditionalisten
- ibn Hanbal: 780 - 855, Bagdad
- Akzeptanz der Lehre lt Koran = der ursprüngliche Islam,
- der ‚reine Koran‘ ist Maßstab des Denkens
- bis zur Gegenwart starker Einfluss

#### 2.3.1.4.3 Schule der Hanafiten

- vor allem in nichtarabischen Ländern
- dem Kalam verpflichtet

#### 2.3.1.4.4 Schule der Ashariten

- al Ashari: 873 - 935, Basra
- verbindet Hanbalismus mit Kalam = ‚vernünftiger Traditionalismus‘
- stark dominante Schule

### **2.3.1.5 Geschichte des Islam**

#### Erste Jhd

- schnelle Expansion: Europa, Orient, Indien
- Vielfalt des Denkens und der Theologie

#### Mittelalter

- hohe kulturelle Blüte
- vor allem durch Auseinandersetzung mit der hellenistisch/klassischen Tradition

#### Neuzeit

- Verweigerung der Rezeption der Moderne

- Aufklärung, Säkularisierung und dgl werden abgelehnt
- erst jetzt beginnende Öffnung (?)

## **2.3.2 Woraus besteht der Mensch (das Menschenbild)**

Im Prinzip 2 Lebensprinzipien:      nafs    Wind, Atem, Seele  
   ruh    Geist Gottes, Schöpfungs-Hauch, Schöpfung des Menschen

### **2.3.2.1 Koran**

- Einheit aus Leib und nafs (= Leben, Sitz der Gefühle und Triebe, das Selbst, Blut, lebendiger Körper)
- Gott hat den Mensch geschaffen und ihm seine ruh eingeblasen

„Zuerst erschuf Er den Menschen aus Ton, dann machte Er seine Nachkommenschaft aus dem Erguß eines verächtlichen Wassers. Dann formte Er ihn und blies ihm von seinem Geist ein. Und Er machte euch Gehör, Augenlicht und Herz.“      (Sure 32, 7-9)

### **2.3.2.2 Traditioneller Koran (weitgehend Hanbaliten)**

- entspricht oft der volksreligiösen Praxis
- ‚Kitab al-Ruh‘ von Ibn al Qayyim (+ 1350):  
    Kritik des philosophischen Konzepts der Seele, insbesondere der immateriellen Seele
- Seele ist materiell: ein lichthafter individueller Körper
- zwischen Tod und Auferstehung bleibt die Seele im Grab als Zwischenzustand in Strafe oder Glück
- in der Nacht verlässt sie den Körper (temporärer Tod) und wird täglich neu
- die Seele ist wie der Leib vergänglich, wird aber ständig neu geschaffen
- das Einhauchen der Seele erfolgt ca im 4. Monat des Embryos
  - dh, ein Schwangerschaftsabbruch ist bis zum 120. Tag nach der Zeugung erlaubt (bei anderen Schulen nur bis zum 40. Tag)
  - zusätzlich aus triftigen Gründen
  - nach dem 4. Monat eine Abtreibung nur, wenn Leben der Mutter in Gefahr
  - Sanktionen: nur Geldstrafen (keine körperliche Züchtigung)
  - Gegenwart:
    - nur bei Gefahr für die Mutter
    - tw aber auch (Anknüpfung an die klassische Fristenlösung v.a.) zur Reduktion der Bevölkerungsexplosion (Tunesien, Afrika)

### **2.3.2.3 Theologische Sicht**

Im ganzen Mittelalter:

- Seele: ist eine unsichtbare, materielle Substanz („ein Atom“), die über den Tod hinaus lebt

- radikale Verschiedenheit von Mensch und Gott (dadurch Spannung mit den Mystikern)
- al Ghazali: 1058 - 1111  
schillernde Persönlichkeit, Asharite; Lehrstuhl für Theologie und Recht  
wird Sufi-Mystiker, verbindet Tradition und Vernunft  
als Sufi Mystiker:
  - Kritik an der islamischen Philosophie, er wollte sie widerlegen
  - In ihm ist die Seele keine immaterielle Substanz, keine individuelle Unsterblichkeit- sie wird erschaffen, wird beim Tod vom Leib getrennt, lebt bis zur Auferstehung weiter um dann wieder mit dem Leib verbunden zu werden
  - durch diese Kritik ist die reine Philosophie des Islam ‚verschwunden‘
- al Baydawi: ca 1308 gestorben, Shiraz  
bekanntester Kommentar zum Koran  
Seele ist erschaffen, ist aber immateriell, ident mit dem Geist

## 2.3.2.4 Islamische Philosophie

- geprägt durch Platon und Aristoteles
- Ibn Sina: 980 - 1037, Buchara
  - individuelle, immaterielle Seele, symbolisches Weiterleben (ähnelt Maimonides);
  - Seele ist ein Teil des Gesamtintellekts,
  - keine deutliche Grenze zwischen Gott und Mensch
  - Seele behält Individualität auch nach Trennung vom Körper
  - Ziel des Menschen ist: philosophisches Wissen zu erwerben

## 2.3.2.5 Mystik (Sufismus)

- suf: Wolle, Gewand
- im Zentrum: die Beziehung der menschlichen Seele und Gott
- al Ghazali (als Sufi)
  - wollte die traditionelle islamische Theologie und die Praxis des Sufismus in Einklang bringen
  - mystische Erfahrung des Menschen ist Gottesnähe
  - Gottesliebe des Menschen ist die innere Verwandtschaft mit Gott
  - bestimmt Eigenschaften wie zB Wissen, Güte, Wohltun, Milde, Barmherzigkeit, Gutes-Tun bringen den Menschen in die Nähe zu Gott, zur Verwandtschaft mit Gott

„Diese Verwandtschaft kommt nur zum Vorschein, wenn man über die Erfüllung der Pflichten hinaus ständig freiwilligen Mehrleistungen obliegt [...] Hier haben die Menschen sich geteilt in solche, die hinter dem Ziel zurückbleiben und zur offensichtlichen Vermenschlichung Gottes neigen, und solche, die übertreiben und über das Ziel hinausgehen und die Grenze der Verwandtschaft zum Einswerden mit Gott hin überschreiten und das Einwohnen Gottes lehren.“

(Muhammad al-Ghazali, zitiert nach: Gramlich, Islamische Mystik, 1080)

- Ibn Arabi: 1165 - 1240, Spanien
  - die perfekte Seele ist ein Spiegel der Vollkommenheit Gottes
  - in der menschlichen Seele werden die Namen und Attribute Gottes reflektiert
  - das göttliche Wesen ist absolut und unerreichbar
  - Mohammed ist der vollkommene Mensch (reflektiert alle Namen Gottes) (Ähnlichkeit mit der jüdischen Mystik, mit den Sefirot der Kabbala)
  - kein Mensch kann Gott sehen, auch nicht im Paradies
    - „Wenn mein Geliebter erscheint –  
mit welchem Auge sehe ich Ihn?  
Mit Seinem Auge, nicht mit dem meinen,  
denn niemand sieht ihn als er selbst!“  
(Ibn Arabi, zitiert nach Schimmel, in: Der Islam III, 204)

## **2.3.3 Stellung des Menschen im Kosmos**

### Koran

- Die Engel protestierten gegen die Erschaffung des Menschen, da sie seinen mangelhaften Gehorsam (Ungehorsam) vorausgesehen haben
- Gott (Allah) erschuf trotzdem den Menschen als seinen Stellvertreter und gab ihm ein besonderes Geschenk mit (den Intellekt)
- Der Mensch steht über den Engeln, sie müssen sich vor ihm verneigen
- der ganze Kosmos untersteht dem Menschen

Sure 31/20

„20. Habt ihr nicht gesehen, daß Allah euch alles dienstbar gemacht hat, was in den Himmeln und was auf der Erde ist, und Seine Wohltaten reichlich über euch ergossen hat äußerlich wie innerlich? Und doch gibt es unter den Menschen so manchen, der über Allah streitet, ohne Kenntnis und ohne Führung und ohne ein erleuchtendes Buch.“

- in der theologischen Mystik und Philosophie werden andere Akzente gesetzt:
  - Gott hat sich in der Schöpfung dem Menschen offenbart
  - nur der Mensch kann Gott erkennen
  - das Geschenk Gottes ist die intellektuelle Fähigkeit Gott zu erkennen
  - frühzeitig: nur ratio
  - später: Intellekt ist nicht nur ratio, sondern auch Intuition

## **2.3.4 Wesen und Eigenart des Menschen**

### **2.3.4.1 Koran**

- theozentrisches Menschenbild: wann immer vom Menschen die Rede ist, muss auch von Gott gesprochen werden
- kompromissloser Monotheismus ist ein Teil der Schöpfungsordnung (jeder Mensch ist als Moslem geboren, da der Islam die natürliche, richtige Religion ist, und der Mensch sich erst später ‚falsch‘ entwickelt)

Sure 30/30

„30. So richte dein Antlitz auf den Glauben wie ein Aufrechter (und folge) der Natur, die Allah geschaffen - worin Er die Menschheit erschaffen hat. Es gibt kein Ändern an Allahs Schöpfung. Das ist der beständige Glaube. Allein die meisten Menschen wissen es nicht. „

- dadurch können auch Spannungen zu anderen Religionen entstehen:
  - die schriftbesitzenden (= Altes Testament) Religionen (Christentum, Judentum) haben eine Vorrangstellung - hinter dem Islam - zu anderen, und werden ‚toleriert‘
  - alle anderen Religionen sind Ungläubige und Götzendiener (wie zB Hindus in Indien: daraus extreme Konflikte bis heute; Ausnahme: Akbar, der Große, der bereits im 16.Jhdt in seinen religiösen Toleranzgesprächen verschiedene Religionen an einen Tisch brachte
- ‚Der Mensch ist Geschöpf Gottes. Gott erschafft jeden einzelnen Menschen neu oder er hat ihn aus Lehm erschaffen‘
  - Sure 23/12-14

„12. Wahrlich, Wir erschufen den Menschen aus reinstem Ton;  
13. Dann setzten Wir ihn als Samentropfen an eine sichere Ruhestätte;  
14. Dann bildeten Wir den Tropfen zu geronnenem Blut; dann bildeten Wir das geronnene Blut zu einem Fleischklumpen; dann bildeten Wir aus dem Fleischklumpen Knochen; dann bekleideten Wir die Knochen mit Fleisch; dann entwickelten Wir es zu einer anderen Schöpfung. So sei denn Allah gepriesen, der beste Schöpfer.“
- ‚Der Mensch ist schwach und sündig‘
  - es gibt keine Erbsünde
  - es gibt daher keine (christliche) Erlösungsvorstellung
  - der Mensch neigt zu Selbstsucht, Vergesslichkeit, Ungehorsamkeit, ist streitsüchtig, unbeständig, usw
  - Sure 39/8

„Wenn den Menschen ein Unglück trifft, so fleht er zu seinem Herrn, sich zu Ihm wendend. Dann aber, wenn Er ihm eine Gnade von Sich aus gewährt hat, vergißt er, um was er zuvor zu Ihm zu bitten pflegte, und setzt Allah Götter zur Seite, daß er (die Menschen) von Seinem Wege ab in die Irre führe. Sprich: «Vergnüge dich mit deinem Unglauben für eine kleine Weile; denn du gehörst zu den Bewohnern des Feuers.»“
  - Er kann aber Denken und Urteilen
- Gott bestimmt das Schicksal der Menschen, Allmacht Gottes
  - Willensfreiheit des Menschen daher in beschränktem Maße
  - alle Werke sind durch Gott vorbestimmt (prädestiniert)

## Sure 9/51

„Sprich: «Nichts kann uns treffen als das, was Allah uns bestimmt hat. Er ist unser Beschützer. Und auf Allah sollten die Gläubigen vertrauen.»“

## Sure 6/39

„Die aber Unsere Zeichen leugneten, sind taub und stumm in Finsternissen. Wen Allah will, läßt Er in die Irre gehen, und wen Er will, führt Er auf den geraden Weg“

- der Mensch trägt aber Verantwortung und kann sich entscheiden
- der Mensch bedarf der Rechtleitung Gottes

- Der Mensch ist Nachfolger Gottes, der Kalif Gottes, sein Stellvertreter, Verwalter der Erde
  - er soll sie aber gut verwalten
  - Sure 2/30

„Und als dein Herr zu den Engeln sprach: «Ich will einen Statthalter auf Erden einsetzen», sagten sie: «Willst Du denn dort solche Wesen haben, die darauf Unfrieden stiften und Blut vergießen? - und wir loben und preisen Dich und rühmen Deine Heiligkeit.» Er antwortete: «Ich weiß, was ihr nicht wißt.»“

19.5.04

## 2.3.4.2 Mittelalter

### Islamische Theologie

- Willensfreiheit der Menschen bei verschiedenen Schulen unterschiedlich
- Mensch ist auf Offenbarung angewiesen
- Diesseits ist Bewährungsort der Menschen
- Mensch hat klar Aufgabe, ist nicht zum Spiel erschaffen
- Das Gute und Schlechte, das dem Menschen passiert ist seine Bewährungsprobe

### Koran

- Menschenwürde gründet nicht in Gottebenbildlichkeit
- Mensch als Kalif erfüllt Gottes Willen, Pflichten
- Er ist Diener Gottes
- Unglaube ist die schlimmste Verfehlung

#### 2.3.4.2.1 Schule der Djabriten

- djabr = Zwang
- diese Schule legt Akzent auf Prädestiniertheit → keine Willensfreiheit, sondern Allmacht Gottes
- Mensch hat keinen Anteil an seinen Taten bzw zu seiner Entscheidung zur Tat , nur Gott handelt
- der Mensch wird als willenloses Werkzeug in der Hand Gottes bezeichnet (sowohl bei Wille als auch bei seiner Handlung)

- niemand handelt außer Gott

## 2.3.4.2.2 Schule der Mutaziliten

- Gegensatz dazu
- Gott ist gerecht; der Mensch hat Willensfreiheit
- Wenn Mensch nicht frei ist in seinen Handlungen, kann Gott nicht gerecht sein
- ohne sittliche Freiheit wären Gebote unsinnig, keine Verantwortlichkeit wäre nicht in Ordnung
- zB  
Tradition: → vorherbestimmt Lebensfrist des Menschen  
Mutaziliten: → Gott stattet alle Menschen mit Glauben aus, inwieweit er gläubig/ungläubig ist, weiß Gott schon vorher. Ebenso wie ein Mensch sich entwickelt oder entscheidet (in der Allwissenheit und Allmacht Gottes ist alles zeitlos enthalten).

## 2.3.4.2.3 Schule der Hanabaliten

- Der Mensch wird so wie Gott ihn erschaffen hat, er wird geprägt
- alle Sünden (das Böse) entsteht auf Grund Gottes Entscheidung
- der Wille des Menschen ist durch Gottes Allmacht beschränkt

## 2.3.4.2.4 Schule der Ashariten

- Brücke zwischen Allmacht Gottes und Verantwortung des Menschen
- jede Handlung ist ein Werk Gottes; aber der Mensch eignet sich die von Gott bestimmte Tat an und übernimmt dafür die moralische Verantwortung
- Kritik: mit welcher Kraft eignet sich der Mensch die Handlung an ?

- Kontroverse Allmacht Gottes vs Wille
- Gerechtigkeit Gottes: Gut - Böse wird durch ihn bzw. den Koran definiert
- Rolle der Vernunft: er kann nur Gottes Wille nachvollziehen, kann von sich aus Gottes Wille nicht erkennen

## 2.3.4.3 Moderne

- Mittelalterliche Diskussion gibt es nicht mehr
  - Willensfreiheit und moralische Verantwortung betont
  - gegen Prädestinationslehre
  - Allmacht Gottes aber wird bejaht sowie die Willensfreiheit des Menschen → wird nicht mehr in der Moderne diskutiert (Dilemma nicht lösbar ?)
  - „alles ist vorherbestimmt und alles ist frei“
- Volksglaube
    - Vorherbestimmung stark betont
    - Leben von Gott, aber nicht von einem blinden Schicksal, geleitet
    - das Leben wird im Glauben an Gott angenommen
    - was passiert wird in gläubiger Hingabe angenommen

### **2.3.5 Geschlechterrollen und Geschlechterverhältnis**

#### **2.3.5.1 Koran bzw frühe Überlieferung**

- Ambivalenz in der Einschätzung von Männer und Frauen
- rechtliche und moralische Besserstellung der Frauen
- andererseits auch einige Begründungen für die spätere Schlechterstellung

„Die Männer haben Vollmacht und Verantwortung gegenüber den Frauen, weil Gott die einen vor den anderen bevorzugt hat und weil sie von ihrem Vermögen (für die Frauen) ausgeben.“

(Sure 4, 34)

#### **Familienstruktur**

- Männer haben Vermögen und geben es für die Frauen aus
- patriarchale Familienstruktur rechtlich legitimiert (Vollmacht und Verantwortung)
- Scheidungsrecht:  
bestimmt Regeln werden eingeführt; Recht der Entlassung (Scheidung) bleibt beim Mann; Frau wird finanziell abgesichert; Übergangsfrist bei Schwangerschaft.
- Heirat:  
Eheschließung mit jüdischen und christlichen PartnerInnen waren erlaubt; in der Praxis aber nur den muslimischen Männern !  
Ehe ist ein zivilrechtlicher Vertrag; Ziel ist die Fortpflanzung
- Erbrecht  
Frau wurde erbberechtigt, aber nur die Hälfte eines Mannes
- Zeugenaussage:  
ebenfalls nur halb (= 2 Frauen entsprechen der Aussage eines Mannes)
- Mann vertritt nach außen  
Frau nach innen; Familienarbeit ist aber anerkannt
- Mann erwirbt Recht auf die Sexualität und Gebärfähigkeit der Frau
- Polygamie  
bis 4 Frauen; alle sind gleich zu behandeln)  
(aber eine Sonderbestimmung für den Propheten)
- soziale Stellung  
vorarabisch: Mädchenmord: Mohammed verurteilt dies (Sure 16.58)

#### **Kleidung**

- vorislamische Sitte: → Schleier war Standesmerkmal für höhere Frauen
- diese Sitte wurde von den Männern übernommen und dann durch Koranverse abgestützt; im Laufe der Jahre zur Norm erklärt; wurde zum Spezifikum der islamischen Identität

„O Prophet, sag deinen Gattinnen und deinen Töchtern und den Frauen der Gläubigen, sie sollen etwas von ihrem Überwurf über sich herunterziehen. Das bewirkt eher, daß sie erkannt werden und daß sie nicht belästigt werden.“

(Sure 33, 59)

„Sprich zu den gläubigen Männern, sie sollen ihre Blicke senken und ihre Scham bewahren [...] Und sprich zu den gläubigen Frauen, sie sollen ihre Blicke senken und ihre Scham bewahren, ihren Schmuck nicht offen zeigen, mit Ausnahme dessen, was sonst sichtbar ist. Sie sollen ihren Schleier auf den Kleiderausschnitt schlagen und ihren Schmuck nicht offen zeigen, es sei denn ihren Ehegatten, ihren Vätern, den Vätern ihrer Ehegatten, ihren Söhnen [...]“  
(Sure 24, 300)

- wer etwas auf sich hält bzw guten sozialen Status hat hält diese Regeln ein

## Religiöser Bereich

- weitgehend prinzipielle Gleichstellung bei religiösen Auffassungen
- Sure 9.71: Mann und Frau stehen gleich vor Gottes Gericht; sie sind in der Religion gleich
- Es gibt aber Sonderbestimmungen für Frauen (wegen der biologischen Beschaffenheit)
  - Befreiung vom Pflichtgebet während der Menstruation
  - ebenso vom Moscheenbesuch
  - Wallfahrt nur bei genügend Geld bzw. entsprechender Begleitung
  - keine Verpflichtung zum Freitagsgebet in die Moschee zu gehen
  - dadurch entsteht weniger religiöse Bindung für die Frauen
  - Frauen sind Gläubige, die weniger ernst genommen werden (werden weniger bestraft, aber auch weniger religiös geachtet)
  - im sexuellen Bereich aber sind sie die zu Bestrafenden
  - Eva ist am Sündenfall nicht schuld, sondern Satan verführt beide
  - Paradies gibt es auch für Frauen (aber nur, wenn sie auf Erden dem Mann gehorsam waren)

### 2.3.5.2 Mittelalter

- Eva wird für den Sündenfall verantwortlich

„Gott hat die Frau mit zehn Eigenschaften bestraft: Mit Wochenbett- und Menstruationsbeschwerden, mit Unreinheit in ihrem Leib und ihrer Scham, dadurch, daß das Erbteil von zwei Frauen soviel ist wie das eines Mannes und die Zeugenaussage von zwei Frauen soviel wie die eines Mannes, dadurch, daß sie an Verstand und Religion unvollkommen ist, daß sie während der Menstruation nicht betet, daß über keine Frau die Heilsformel gesprochen wird, daß sie am Freitagsgebet und an der Gemeinschaft [...] nicht teilnehmen, daß aus ihnen kein Prophet erwuchs, daß sie nicht reisen darf ohne einen nahen Verwandten.“

(Ibn Qutayba, Theologe und Richter; zitiert nach W. Walther, Die Frau im Islam, in: Antes u. a., Der Islam, 1010)

- „Gott ... hat bestraft: die 10 Punkte sind Folge einer Schuld !
- verschiedene Rechtsschulen empfehlen Zustimmung der Frau zur Ehe (teilweise echte Zustimmung, teilweise nur Schweigen als Zustimmung)

- Verstossung der Frau weiter möglich, wird aber eher missbilligt (wenn der Mann keinen Grund anführen kann)
- oft Bedingungen im Ehevertrag (ausgehandelt von den Vätern, abhängig vom Sozialstatus), dass sich die Frau Freiheit zurückkaufen kann
- bei Impotenz und Geisteskrankheit des Mannes ist eine Scheidung von der Frau erwirkbar
- soziale Stellung:  
ähnlich der Frühzeit; in einer späten Hadithsammlung (16. Jhdt; Kanz al-ummal; sehr verbreitet) oft Widersprüchliches:
  - wer eine Tochter hat, den schützt Allah vor dem Höllenfeuer
  - Lob sei Gott, Töchter zu begraben ist eine von den edlen Taten
- Mädchenbeschneidung: in späten Hadithen (nicht im Koran, eher nicht islamisch)erwähnt; diverse Legitimationsversuche
- Bildung
  - Sohn kann Vater gegenüber Recht auf Schreiben-lernen verlangen;
  - aber: ‚lehrt die Frauen nicht schreiben, lehrt sie spinnen‘ - Kanz al-ummal
- Mann ist die oberste Autorität über Vermögen und die Frau generell (anders als im Koran !)
- Verschleierung regional unterschiedlich  
Anteil der Frau an der Öffentlichkeit nimmt ab; laufende Verschlechterung für die Frau
- es entstehen aber auch Frauenberufe:  
Hebamme, Leichenwäscherin  
aber auch Mystikerinnen, Rechtsgelehrte

### 2.3.5.3 Moderne

- seit dem 19.Jhdt diverse Reformen zur Besserstellung der Frauen
- zB Ägypten
  - Qasim Amin 1869 - 1908
    - ist für Gleichstellung von Mann und Frau
    - Frauenbildung ist wichtig für Gesellschaft
    - Begründer der Frauenrechtsbewegung
    - Schleier ist ein Zeichen für niedriges moralisches Niveau der islamischen Männer,
    - der Schleier trennt die Frauen von der Freiheit (der Welt)
  - Huda Sharawi 1879 - 1947
    - Gründerin der Ägyptischen Frauenunion
    - spektakuläre ‚Entschleierung‘
    - fordert Bildung für Frauen, sowie politische Rechte, Reformen des Familienrechts, Sorgerecht für die Kinder bei Scheidung
- islamische Frauenbewegungen werden gegründet
- in vielen islamischen Ländern bestimmte Frauenberufe gefördert: Lehrerin, Krankenschwester, Ärztin
- in vielen Staaten wird die Polygamie eingeschränkt oder abgeschafft, verbesserter Schutz der Scheidung
- ab dem 20. Jhdt eher weg vom Schleier

- Erst in den letzten 20 Jahren:  
Reformen regional, urban - ländlich usw abhängig  
neue Identitätssuche des Islam:
  - Schleier wird wieder stärker, wird zum symbolischen Zeichen
  - die Frauen sind das konservative Element
  - Weitergabe der religiösen Tradition an die Kinder durch die Frauen
  - Frauen werden verpflichtet, nach der ursprünglichen Norm zu leben
- Fatima Mernissi:  
wichtige feministische Theoretikerin (Soziologin, geb 1940, Marokko)
- Gibt es / kann es einen feministischen Islam (Reinigung von patriarchalischen Elementen) geben ?

26.5.04

## 2.4 Hindureligionen

### 2.4.1 Grundsätzliches (Details der Religion)

- Größte Anzahl der Hindus lebt in Indien. 800 Mio.
- Nepal: 90% hinduistisch
- Hinduismus wenig missionarisch tätig
- Südamerika: Surinam; Trinidad 23,8
- Südafrika 650.000 (als Arbeitskräfte)
- Kanada
- England: 350 000

**Hinduismus umfasst viele Richtungen.**

#### 2.4.1.1 Begriff:

- Bezeichnung **Hinduismus** ist nicht aus einer bestimmten Religion entstanden (wie Christentum, Buddhismus .), sondern eine Fremdbezeichnung.
- Ursprünglich reine geographische Bezeichnung:  
**Sindhu** (Fluss) = **Indus**  
Araber machten früh Eroberungen im Norden Indiens und bezeichneten dieses Gebiet Al Hind und die Bewohner als **Hindu** /Indoi (griech.) = **Inder**
- Hymnen an verschiedene Gottheiten, die später keine Rolle mehr spielen. Man bekennt sich zum Veda, niemand weiß, was drinnen steht. Prägend sind die Schriften, die für die einzelnen Religionen entstanden sind.
- 18. Jh. Engländer haben die Begriffe Inder und Hindu getrennt - Inder als geographische Kategorie und Hindu(ismus) für vermeintlich e i n e Religion definiert. Sehr spät wurde erkannt, dass es sich um mehrere Religionen handelt, die so zusammengefasst wurden, dass viele Widersprüche herauskamen (sh. ältere Lehrbücher).

In letzter Zeit wechselt man immer mehr auf den Begriff → **Hindureligionen**.

(Indologe H.v. **Stietencron**: Plural, weil Richtungen sich so stark unterscheiden wie Christentum - Judentum - Islam.

Im Zentrum stehen verschiedene Gottheiten, je nach Richtung bestimmter Mystiker – starke Abgrenzung untereinander.

## Vishnuismus

## Shivaismus

## Shaktismus

Vaishnava  
80 %

Shaiva  
dazwischen

weibl. Ausdrucksform  
des Göttlichen  
Shakta  
Geringste Anhängerzahl

- Für die Mehrzahl der Hindus bildet eine einzig Gottheit die Grundlage der ganzen Wirklichkeit. Die anderen sind nur verschiedene Erscheinungsweisen dieser eine (persönlichen) Gottheit.
- Daneben andere Auffassung: Die grundlegende Wirklichkeit ist nicht personhaft;
- Sie kann menschliche Züge annehmen, ansonsten ist sie ohne Gestalt, wird gestalthaft, persönlich, mit Namen.

→ sie spalten sich in eine Vielfalt von Konfessionen auf.

### 2.4.1.2 Gleiche Elemente in allen Religionen:

- Die meisten Richtungen beziehen sich auf den ‚Veda‘, Wissen = Heilige Schrift der Hindureligionen. 2. Jt. v. Z., abgeschlossen um 1000 v. = Rig-Veda
- Ein Teil ist davon ausgenommen: die Upanishaden = Ende des Veda = Vedanta. Es handelt sich um philosophische jüngere Texte (8.-2. Jh. v.) und bedeutsam bis heute.

#### Alle Hindureligionen prägt maßgeblich

- Gesellschaft
  - Rechtsauffassungen
  - Rituale
  - Ethisches Verhalten
  - Wiedergeburtsvorstellung –
- durch Brahmanen, höchste Gruppe der Hindugesellschaft,  
wesentliche Texte ausgeprägt 400v. bis 400 n.

- hängt mit zyklischem Geschichtsverständnis zusammen.

- kann Schöpfungsvorstellungen inkludieren: Untergang, Neuschöpfung. Sie ist wichtig für das Menschenbild.

Weltzyklus besteht aus 4 Zeitaltern (zusammen Mahayuga 4,320 000 Jahre Dauer).

‘Kuh‘ (= Weltordnung) steht auf 4 Beinen – stabil

auf 3 Beinen – Verstöße gegen die Ordnung

auf 2 Beinen – schwach

auf 1 Bein: Kaliyuga:

Chaos – Zerstörung -Neuschöpfung .  
unser Zeitalter

1 Mahayuga ist 1 Tag im Leben des Schöpfergottes Brahma, er wird 120 Jahre alt (entsteht zu Beginn einer Weltperiode aus dem Nabel Vishnus. Eine Weltperiode gleicht einem Augenaufschlag Vishnus. → vishnuitischer Mythos

Aus dieser Vorstellung erklärt sich die Nichtbeachtung von geschichtlichen Abläufen, konkreten historischen Daten und die Meinung → der Westen sei geprägt von „Eintagsfliegenmentalität“.

Damit zusammenhängend auch, das mangelnde Interesse am Alter von Texten in Indien.

### 2.4.1.3 Vedisch-brahmanische Tradition:

- Sie haben die Veden und die meisten anderen normativen Schriften verfasst.
- Wichtiger Text ist der *Manusmṛti*. zählt nicht zum Veda  
→ normativ verbindlicher Text bis ins 19. Jh. für die Rechtssprechung
- Er beschäftigt sich mit *dharma* (gelten, bewahren, festhalten):  
→ Norm, die das Leben prägt -> Pflicht, Ordnung, Tugend, Norm.
- Universell gültiges Dharma: Nichttöten, Nichtlügen, Nichtstehlen.....  
Detaillierte Gebote: je Lebensalter, Geschlecht ... –nicht etwas, das durch Gott gesetzt ist. Es ist etwas, was aus der Natur selbst kommt, etwas, was dem Wesen entspricht.  
**Dharma** – gleichgesetzt mit **Wahrheit**.
- **Mensch** kann sich entsprechend oder dagegen verhalten. Damit wird das weitere Leben geprägt -> Geburtenkreislauf je nach ihrem Verhalten.
- Manusmṛti ist sehr einflussreicher Text für alle 3 Hindureligionen.
- Hindureligionen bilden sich erst später:  
Nach 400 beginnen sich diese Religionen stark zu entwickeln: theologische Schulen, eigene Schriften.  
Veda = allgemeine Offenbarung.

### 2.4.1.4 Mittelalter:

- spezielle Offenbarung verbindlich je Vishnu-, Shivaismus.
- Brahmanen bilden eine dominante Gruppe; im Shivaismus gibt es eine stark oppositionelle Gruppe.
- Urbevölkerung und arische Einwanderung im Norden Indiens – Einfluss der Veden. Urbevölkerung wurde zurückgedrängt in den Süden, hat sich dann wieder in die Religionen eingebracht, besonders Shaktismus.

### Wichtige Tradition: bhakti

- Wortwurzel: zuteilen, verteilen, teilhaben -> Gottesliebe
- 10.-13.Jh. Höhepunkt der theologischen Entfaltung der 3 Religionen.

**Ramanuja** (indischer ThvA.), 1056 – 1137,  
Südindien, Vorsteher eines Tempels. Gründer einer theologischen Schule  
(Vishnuismus). (Alle Gelehrten kommentieren/interpretieren die Upanishaden – sehr  
unterschiedlich).

Dann Stagnation durch politische Dominanz des Islam seit 8. Jh. zunehmend, bes. Nord-  
Indien muslimische Reiche, die sich stark in den Süden ausbreiten (-> Niedergang des  
Buddhismus).

ab 18. Jh. Neohinduistische Reformbewegungen

20. Jh.: hinduistische Bewegungen wenden sich dem Westen zu.  
1907 San Francisco 1. Tempel.

### **2.4.2 Woraus besteht der Mensch**

Hindureligion hat ‚inklusive Vorstellung‘.

zB. Vishnu verkörpert sich immer wieder – avatara = Herabstieg.

Krishna erscheint regelmäßig im Kaliyuga, um dharma wieder aufzurichten.

Fremdes religiöses Vorstellungsgut kann in das eigene System eingegliedert werden  
(Buddha als Avatara Vishnus).

Das entspricht nicht dem Selbstanspruch der anderen Religion -> aber weniger blutige  
Konfrontationen.

Auch Exklusivismus wird dem Anspruch nicht gerecht.

Heute breitet sich ein Fundamentalismus aus.

Zusammenhang mit der Geschichte des Islam in Indien ( bezeichnen Hindureligion als  
Götzendienst). ]

#### **2.4.2.1 Upanishaden:**

Philosophische Texte, überliefert im Rahmen vedischer Texte;  
hauptsächlich für Opferritual: Sprüche, Anweisungen, mündlich überlieferte Verse.

Upanishaden heißt: nahe sitzen bei jemand = Dialog Meister – Schüler.

Fragen nach dem Menschen mit Fragen

- Was ist das Leben?
- der Tod?
- Was ist der Träger des Lebens?
- Was ist das Ewige, Gleichbleibende?
- Was ist das Unveränderliche, das im Kreislauf der Geschichte ident bleibt?  
= Suche nach dem **Lebensträger**.

#### **Wasserkreislauflehre:**

Regen –Erde –Pflanze -vom Mensch verzehrt – in der Zeugung weitergegeben – bei  
Verbrennung verdampft – steigt zum Himmel – Regen

**Atemlehre (= Wind):**

Atem = Mikro, Wind = Makro; Atem geht wieder in den Wind ein.

**Feuerlehre**

**Lebensseele - Atman - brahman**

(das unpersönliche Prinzip, das alles Leben durchzieht).

„Hole von dort eine Frucht des Nyagrodha-Baumes!“ – „Hier, Ehrwürdiger!“ – „Spalte sie!“ – „Gespalten ist sie, Ehrwürdiger!“ – „Was siehst du da?“ – „Diese ganz feinen Körner, Ehrwürdiger!“ – „Von diesen spalte gerade eben einen!“ – „Gespalten ist er, Ehrwürdiger!“ – „Was siehst du da?“ – „Gar nichts, Ehrwürdiger!“ – Er (Uddalaka) sprach zu ihm (Svetaketu): „Fürwahr, mein Lieber, diese Feinheit, die du nicht erblickst, aus dieser Feinheit, mein Lieber, besteht fürwahr dieser große Nyagrodha-Baum. Glaube das, mein Lieber. Das, was diese Feinheit ist, darin hat dieses All sein Selbst. Das ist das Wahre. Das ist das Selbst [= atman ]. Das bist du, o Svetaketu!“

(Chandogya-Upanishad VI, 12. Übers.: Älteste indische Dichtung und Prosa, hg. v. Mylius, K., 166f)

-> Vergeistigung dieser Grundlage: überindividuell, geistig

„Dieser ist mein Selbst [= atman ] innen im Herzen, winziger als ein Reiskorn oder ein Gerstenkorn oder ein Senfkorn oder ein Hirsekorn oder der Kern eines Hirsekorns. Dieser ist mein Selbst innen im Herzen, größer als die Erde, größer als der Luftraum, größer als der Himmel, größer als diese Welten.

Der Allwirkende, Allwünschende, Allduftende, Allschmeckende, der dieses All Umfassende, Schweigende, Unbekümmerte – dieser ist mein Selbst innen im Herzen, dieser ist das Brahman; diesen werde ich, von hier dahingegangen, erlangen.

(Chandogya-Upanishad III, 14. Übers.: Älteste indische Dichtung und Prosa, hg. v. Mylius, K., 157)

= Identifikation von atman und brahman

**2.4.2.2 Mittelalter**

Theologie :

Klass. phil. Systeme (ähnlich Griechen) -> verschiedene Seelenlehren haben sich entwickelt. Eine davon hat sich weithin durchgesetzt (wie aristotel. in christl. Theologie).

Es wird unterschieden zwischen

- **Atman** (das Ewige im Menschen): das ewige geistige wahre **Selbst** des Menschen (=/= Seele)
- **Körper:**
  - grobstofflicher Körper
  - feinstofflicher Körper = **Jiva (Seele)**, sie umgibt den atman und besteht aus
    - den Sinnesorganen
    - dem Denkorgan
    - dem Ich-Bewußtsein
    - dem Erkennen

- atman + Körper = empirischer Mensch (realer Mensch).
- Atman ist Lebensprinzip, Grundlage von allem im einzelnen Menschen.
- Atman ist brahman im konkreten Menschen.
- Individuelle Unterschiede der Menschen gibt es nur insofern atman mit der Materie in Verbindung steht.

2.6.2004

## 2.4.2.3 Verhältnis Geist (atman) und Materie:

2 Modelle:

### 1. Modell

- entsteht in den Jahrhunderten vor und nach unserer Zeitrechnung.
- Geist und Materie bestehen von Anfang an, sind 2 ewige Prinzipien, stehen zueinander aber im schärfsten Gegensatz.
- Durch ihre Verbindung kommt es zum Weltgeschehen.  
Bild: Materie ist Schauspielerin, Geist ist der Zuschauer, der sich mitreißen lässt und glaubt, dass ihm das Gleiche widerfahren wird. Das ist ein Irrtum. Wenn er das erkannt hat, schließt sich der Vorhang..

### 2. Vedanta

(das Ende des Veda - die Upanishaden)

- Welt (Materie ist nur relativ wirklich, ist ihrem Wesen nach Schein (→ maya, Illusion)
- es gibt nur eine absolute Realität = Geist (atman)  
Atman = Brahman (Mensch und absolute Größe)
- Atman nimmt nur am Weltgeschehen teil, weil er sich selbst noch nicht erkannt hat
- Gründer des Systems: Shankara (ca 700 nChr)
  - Bild (Shankara - Schüler):  
Schüler meditiert, Klapperschlange beißt ihn  
Shankara:  
Du glaubst nur, dass Du Schmerz empfindest, das ist ein Irrtum, das eigentliche Selbst muss erkennen, dass sowohl Schmerz als auch noch die Schlange nur relativ Bedeutung haben
  - Kein Dualismus Materie - Geist
  - Real ist nur der Geist (Monismus)

Andere Denkmodelle sind eher bedeutungslos !

## 2.4.3 Stellung des Menschen im Kosmos

### 2.4.3.1 Geburtenkreislauf

- in allen Hindu-Religionen
- Samsara - dharma - karma
- jeder Mensch wird gemessen an seinen Handlungen (karma), die sind gut/schlecht, wieder gemessen am dharma (Pflicht, Vorgabe des Menschen)

- jiva (,Seele') wird durch das Handeln des Menschen verändert
- viel positives karma bringt Wiedergeburt unter günstigeren Bedingungen (Kaste, Kenntnisse, etc)
- Wiedergeburt auch in der unbelebten (heute nicht mehr) und der belebten Welt. Als Pflanze zB kann karma nur ,abgetragen' werden, positives karma kann nur der Mensch ansammeln
- Mensch ist Teil des Kosmos
- Er hat auch keine bessere Position zu anderen Lebewesen (außer positives Karma zu sammeln) = keine Anthropozentrik

**2.4.4 Wesen und Eigenart des Menschen**

**2.4.4.1 Atman**

sat	Sein	)	
cit	Bewusstsein	)	sat - cit - ananda
ananda	Glückseligkeit	))	

- der weise Mensch steht jenseits der Karma-Welt; für ihn gilt dharma nicht mehr (er ist so fortgeschritten, dass er alle Gebote von sich aus erfüllt)

**2.4.4.2 Bhakti-Bewegung**

- ,Teilhhaber an Gott', ,Gottesliebe'
- geht quer durch alle Hindu-Religionen
- Atman ist im wesentlichen ein Teil des persönlich verehrten Gottes
- wesentlichste Grundlage für Bhakti:
- → Bhagavadgita (3 Jhdt vuz bis 2. Jhdt nuZ)
  - die Verse werden immer wieder interpretiert und für eigene Zwecke gefärbt
  - 18 Gesänge: Krishna spricht zu Arjuna
  - die Beziehung zwischen Gott und Mensch: der Mensch hat eine Rolle gegenüber Gott, und zwar in der Metapher Geliebter und Geliebte immer eine weibliche, da Gott männlich ist
  - der persönliche Gott ist Anfang und Ende der Welt
  - wer ihn verehrt, wird mit ihm vereint

Krishna: Ziel, Retter, Zeuge, Herr und Freund, Schutz, Zuflucht, Hort der ganzen Welt Ihr Same, Anfang, Untergang, Und das, was sie zusammenhält [...] Zu allen Wesen steh' ich gleich, Bin keines Freund und keines Feind, Doch, wer mich gläubig ehrt, der bleibt Mit mir wie ich mit ihm vereint."  (Bhagavadgita 9, 18. 29)	Arjuna: „Du bist der Vater aller Dinge, Herr von allem, was da lebet, Keiner gleicht dir in den Welten, Dir, vor dem das All erbebet. Drum verehr' ich dich im Staube, O verzeihe dem Betrübnen, wie der Freund dem Freund verzeihet, der Geliebte der Geliebten.  (Bhagavadgita 11, 43f)
---	---

### 2.4.4.3 Mittelalter

- atman - brahman wird zu einem zentralen Problem der hinduistischen Theologie

#### 2.4.4.3.1 1.Schule: Advaita-vedanta

- advaita-vedanta = ‚Nicht-Zweiheit‘ (das ist nicht Einheit !) von atman und brahman
- Gründer: Shankara:  
atman und brahman gehören zusammen, sind aber nicht völlig ident
- Seine Nachfolger:  
atman = brahman, dh völlige Identität (‚ich bin brahman‘)

#### 2.4.4.3.2 2.Schule: vishishta-advaita-vedanta

- Ramanuja: bedeutendster Vertreter und Vishnu-Theologe
- vishishta-advaita-vedanta = ‚Differenzierung in der Nicht-Zweiheit‘
- er versucht Bhakti-Frömmigkeit mit Vedanta zu verbinden
- Gott zeigt sich als Vishnu (=höchste Person), ist der innere Lenker der Menschen
- Gott und Mensch sind verschieden, aber sie sind eins mit Unterschieden
- Gnade Gottes vs Freiheit des Menschen
- lt. Ramanuja wirkt die Gnade Gottes ohne die Freiheit des Menschen einzuschränken
- Spaltungen(unter den Nachfolgern Ramanujas):
  - 1.Schule: ‚der Katzenweg‘
    - o Gnade Gottes
    - o Passivität, Freiheit des Menschen wird untergeordnet
  - 2.Schule: ‚der Affenweg‘
    - o wieder Gnade Gottes
    - o der ‚Affe‘ klammert sich an die Mutter = die Menschen sind aktiv im Befreiungsgeschehen

#### 2.4.4.3.3 Dvaita

- ‚es sind zwei‘
- atman und brahman verschmelzen nicht, bleiben ewig nebeneinander
- Gründer: Madhva im 13. Jhdt

#### 2.4.4.3.4 Virashaiivas Lingayats)

- auch im Shivaismus ähnliche Schulen
- 12. Jhdt
- Lingayats schafften Kastenwesen ab, aber setzten sich aber nicht durch

- werden die ‚Protestanten des Ostens‘ genannt
- Gründer: ein Brahmane, war Minister, hat aber ‚antibrahmanisch‘ regiert und agiert:
  - alle Menschen sind gleich
  - Reformen zur Besserstellung der Frau

### 2.4.4.3.5 Shaivasiddhanta

- äußerst populär
- ‚Vollendung des Shivaismus‘
- der Unterschied Gott-Mensch wird nie aufgehoben: Gott - viele Seelen - Materie (ewige Existenz der 3 Prinzipien)

### 2.4.4.3.6 Entwicklung der Beziehung Gott - Mensch in der Bhakti-Bewegung

Diener - Herr  
Freundschaft - Freund  
menschliches Kind wird von Eltern (Gott) ‚verhätschelt‘  
Eltern ‚verhätscheln‘ Kind (Gott)  
Mensch ist Geliebte des männlichen Gottes (Liebesmystik)  
bis zur völligen Identität Gott-Mensch

### 2.4.4.4 Neohinduismus (19./20.Jhdt)

- stark geprägt von advaita-vedanta
- Gleichheit von brahman und atman, sie sind ident; daher ist jeder Mensch (in seiner Würde) gleich wert (Kontext der Moderne !)
- Mystiker:
  - zB Ramakrishna-Bewegung
    - o Ramakrishna 1836 - 1886, ein Kali-Priester
    - o eher ein Bhakta, ein Gottsuchender
    - o brahman ist für ihn die Gestalt Kalis
    - o ein Weg zur befreienden Erkenntnis ist die Gnade Gottes, aber auch der Vollzug der Gottesverehrung
    - o viele Facetten der hinduistischen Tradition
    - o die Bewegung wurde dann durch Vivekananda (1873 Weltparlament der Religionen in Chicago) stark im Sinne des advaita vedanta geprägt

## 2.4.5 Geschlechterrollen und Geschlechterverhältnis

### 2.4.5.1 Induskultur

- reiche weibliche Symbolik
- keine Infos über Gesellschaftsform vorhanden, aber eher nicht stark hierarchisch (war aber sicherlich kein Matriarchat)
- Göttinnenverehrung: Wurzeln in der vor-arischen Zeit

### **2.4.5.2 Früher Hinduismus,(Veden)**

- Brahmanische Normen entstehen bzw. werden immer wichtiger
- noch heute starke Auswirkungen
- Frau ist wichtig in einer Nebenrolle im Kult; Hauptverantwortlich ist aber der vedische Mann
- er hofft auf seine Wiedergeburt durch seine Frau in seinem Sohn
- Frauen werden im Laufe der Jahrhunderte vom Schriftstudium ausgeschlossen, daher ist sie keine Vollmitglied der vedischen Gesellschaft
- Frauen stehen schließlich auf einer Stufe mit den Sudras
- das Hochzeitsritual ist die religiöse Initiation
- Dienst am Ehemann ist Gottesdienst

„Ein Ehemann ist von einer treuen Frau immer wie ein Gott zu verehren, auch wenn er aller Tugenden bar, den Lüsten ergeben und ohne alle Vorzüge ist.“  
(Manu 2, 145)

„Es liegt in der Natur der Frauen, in dieser Welt die Männer zu verführen; darum lassen die Weisen bei den Frauen nie die Vorsicht außer acht. Junge Frauen sind ja imstande, nicht nur einen ungelehrten, sondern auch einen gelehrten Mann zum Sklaven von Begierde und Leidenschaft zu machen und auf Abwege zu führen. Nicht einmal mit der Mutter, der Schwester oder Tochter soll er allein beisammen sitzen, denn mächtig ist der Sinne Schar und überwältigt selbst den Gelehrten.“  
(Manu 2, 213-215)

- Tötung einer Frau ist eine lässliche Sünde
- aber überschwängliche Verehrung als Mutter von Söhnen (Geburt einer Tochter ist ein Jammer)

### **Gecheckt bis Seite 53**

9.6.2004

### **2.4.5.3 Mittelalter (500 - 1900)**

- Situation der Frau verschlechtert sich nochmals
- Kinderheirat nimmt zu, Heiratsalter bis zu  $\frac{3}{4}$  Jahren (auch heute noch in Rajasthan bei Dürrekatastrophen)
- Witwen durften grundsätzlich nicht mehr heiraten, auch Kinderwitwen nicht (= große soziale Last)
- Witwenverbrennung:
  - Phänomen der sati (die gute vollkommene Ehefrau)
  - hohes Prestige, fast göttlicher Status
  - Witwen sind generell ein schlechtes Omen
  - regional und zeitlich große Unterschiede bei sati: 13. - 18. Jhdt: 10 % der Ehefrauen im Norden verbrannt
  - Witwe ist ‚Schuld‘ am Tod des Ehemannes (hat ihrem dharma nicht

entsprochen; sie verliert quasi ihren Lebensinhalt - außer bei kleinen Kindern -)

- **paradhana:** ‚fremder Reichtum‘ = Mädchen (die die Familie belasten - Mitgift, Hochzeit - und ihre Arbeitskraft in fremde Familie einbringt).  
Manu: Eine Geburt eines Mädchens ist ein Jammer
- **Sita** → wichtigstes Leitbild für die indischen Frauen  
Gattin Ramas im Ramajana, 100-%ig ihrem Mann er- und untergeben  
It einer Studie aus 1985 in Bombay: 80 % der Frauen sehen Sita als Vorbild
- in den Alltagsritualen sind Frauen aktiv

## 2.4.5.4 Bhakti

- Bagavadgita 9.32, 34  
  
32 „Denn wer in Mir seine Zuflucht findet, o Partha ! sei er nun in Sünden empfangen, ein Weib, ein Bauer oder ein Knecht, wandelt den höchsten Weg.  
34 Richte Dein Herz auf Mich, erhebe Deine Seele zu Mir, opfere Deinen Willen Mir auf, ergib dich in meine Liebe. So mit Mir in deiner Seele vereint, wirst du zu Mir, dem höchsten Ziele deines Strebens gelangen.“
- in der Bhakti-Bewegung ist die gesellschaftliche Herkunft nicht wichtig
- Verehrer / Verehrerin ist immer die Geliebte Gottes
- im religiösen Bereich hat Frau daher gleichen Status, im sozialen Bereich ändert sich gar nichts
- Akkamahadevi, berühmte Mystikerin aus dem 12. Jhd bei den Lingayats
  - unkonventionelles Leben
  - sagt, sie ist mit Shiva verheiratet
  - muss jedoch König heiraten, der seine Versprechen ihr gegenüber nicht einhält
  - verlässt ihn nackt, zieht durchs Land
  - wird Gelehrte bei den Lingayats
  - stirbt mit 24 Jahren

TEXT

## 2.4.5.5 EXKURS: → Kaste

- immer noch sozial tragende Macht (bei Krankheit, Vorsorge, Alter)
- obwohl seit Unabhängigkeit abgeschafft
- noch nicht ersetzbar; teilweise im urbanen Bereich schon besser
- *Kasten lt „Indien“ - Rothermund, München 1995*

1. *Kasten sind sakraler Natur. Die soziale Ordnung ist Ausdruck der religiösen Ordnung und mit dieser untrennbar verbunden.*
2. *Kasten sind geschlossene Gruppen. Mitgliedschaft erlangt man durch Geburt. Heirat ist nur innerhalb der eigenen Gruppe erlaubt (Endogamie).*
3. *Kasten sind Berufsgruppen. Der Beruf ist nicht frei wählbar, sondern wird vererbt.*
4. *Kasten sind strikt hierarchisch geordnet. Ordnungskriterium ist das religiös begründete Ideal der Reinheit. Entsprechend ihrer Berufe werden die Gruppen einer*

*Reinheit - Unreinheit-Skala zugeordnet, wobei Brahmanen, als «Priester» das Ideal der Reinheit par excellence verkörpernd, an der Spitze stehen, «Unberührbare» oder «Kastenlose», qua Beruf (z. B. Straßenkehrer, Gerber) als «unrein» betrachtet, am Ende.*

5. *Die Kastenidee ist allumfassend und allgegenwärtig, durchdringt alle Bereiche der gesamten Gesellschaft und des täglichen Lebens. Die Gesamtheit der Kasten bildet ein organisches Ganzes. Jede Kaste ist immer auf das Ganze bezogen und erlangt Bedeutung und Funktion nur aus dem Ganzen (Holismus).*

## 2.4.5.6 Moderne

- ab dem 19. Jhd. bemühen sich indische Sozialreformer um Frauen und Unberührbare
- Kritik am Kastensystem: von innen, aber auch als Reaktion der Kritik von außen (bzw. der Gesetze)
- Frauen sind gleichwertig, weil atman in Mann und Frau gleich präsent sind
- Ramakrishna (bzw. Vivekananda):
  - alle Frauen sind die Verkörperung der Göttlichen Mutter
  - Frauen sind die Instrumente für die nationale Erneuerung Indiens
  - daher ist in ihre Bildung zu investieren
  - orientiert sich aber am Modell der Sita und nicht am amerikanischen Weg („der grässlichen westlichen Emanzipation“)
  - traditionelle Geschlechterbeziehung unverändert
  - aber Frauen bekommen erstmals auch religiöse Aufgaben → Nonnenorden mit männlich-identer und autonomen Struktur (aber 1. Nonne erst 1955 geweiht)
- Seit 1930 sind Frauen auch politisch aktiv
- 1948: Gleichberechtigung in der Verfassung
- aber bis heute kein einheitliches zivilrechtliches Familienrecht (sondern je nach Religion)
- indische Frauenbewegung:
  - vielschichtig
  - a-religiös (Religion ist frauenfeindlich !)
  - jetzt aber stärkere Auseinandersetzung wegen des religiösen Fundamentalismus

## 2.5 Buddhismus

- 550 Mio weltweit
  - 300. - 500.000 in Europa; 100.000 in Deutschland, 16.000 in Österreich
  - starker (7% p.a.) Zuwachs in Europa, hauptsächlich aus Konversion
- |      |         |
|------|---------|
| 1900 | 0       |
| 1975 | 77.000  |
| 1985 | 170.000 |

### 2.5.1 Grundsätzliches zur Religion

### **2.5.1.1 Buddha-Legende**

- Gestiftete Religion
- Klare Kernlehre, aber äußerst komplexes Phänomen
- Siddharta Gautama (563-483 oder 480-360 v.u.Z.)
- reiche Buddha-Legende
  - insbesondere die Schlüsselerfahrung (Kranker, Alter, Toter, Bettelmönch)
  - Askese
  - Erleuchtung mit 35, → wird zum Buddha, dem Erleuchteten
  - Sarnath: 1. Predigt im Gazellenhain:
    - Dharma cakrapravartana ‚Rede vom Beginn des Rades der Lehre‘
  - gründet Mönchsorden
  - stirbt mit 80 Jahren

16.6.2004

### **2.5.1.2 Kritik am Brahmanismus**

- entsteht etwa im 8. Jhd v.u.Z.
- der Opferritualismus der Brahmanen wird immer kritischer gesehen (die Anweisungen rund um das Ritual werden immer wichtiger)
  - bereits in den Upanishaden gibt es Kritik: die Opfer-Idee wird hier mehr spiritualisiert, meditativ gesehen.
  - der Buddhismus entsteht vor allem als Kritikbewegung
  - ebenso wird im Jainismus kritisiert bzw. eine neue Bewegung geboren:
    - Er ist viel stärker von der Askese geprägt (als der Buddhismus),
    - strengere Grundhaltung, gewaltlos allen Leben gegenüber, daher auch viele Berufe verboten (z.B. Bauer)

### **2.5.1.3 Konzile**

1. nach dem Tod Buddhas:
  - 1. Konzil mit über 500 Mönchen
  - der 1. buddhistische Kanon = Pali Kanon wird mündlich festgelegt
    - o Ordensregeln
    - o Lehrreden (sutren: pali: sutta / skrt: sutra)
2. 100 Jahre später:
  - Revision des Kanon
  - bereits Spaltung in diverse Schulen
3. 253 v.u.Z.
  - zur Zeit Ashokas
  - neuerliche Revision des Kanon
  - eine 3. Textsammlung wird zugefügt: → Abhidharma = metaphysische Texte

### **2.5.1.4 3 Hauptrichtungen**

2.5.1.4.1 Theravada - „Lehre, Weg der Älteren“

- Thailand, Sri Lanka, Burma, Kambodscha
- zurückzuführen auf frühbuddhistische Schulen
- sieht sich als d e r Buddhismus
- wird abfällig als Hinayana (kleines Fahrzeug) genannt, da nur die religiöse Elite (Mönch) Erleuchtung erlangen kann

2.5.1.4.2 Mahayana - Großes Fahrzeug

- viele/alle Menschen - eben auch Laien - haben Platz (im Fahrzeug)
- vermutlich vieles aus frühbuddhistischen Schulen übernommen, aber auch eine Weiterentwicklung und Reform
- zahlreiche Schulen
- außerhalb des Pali-Kanons gibt es eine Fülle, sogar noch wichtigerer Sutren
- Nagarjuna: 2.Jhdt nZ; großer Philosoph

2.5.1.4.3 Vajrayana - Diamantenes Fahrzeug

- Sonderform des Mahayana-Buddhismus
- wird oft gleichgesetzt wird dem tibetischen Buddhismus oder Lamaismus
- maßgeblich durch die Bön-Religion geprägt  
(einheimische Religionen wurden bei allen Richtungen und in allen Ländern vom Buddhismus integriert)

2.5.1.5 Moderne, der Westen - Navayana

- eine buddhistische Aufklärung wurde von den westlichen Menschen ‚gefordert‘
- Spaltung in eine progressive und eine orthodoxe Richtung
- Viele sehen im westlichen Buddhismus „eine weitere Drehung des buddhistischen Rades“
- Navayana: Neues Fahrzeug:  
eine eigenständige Drehung oder der Verfall des Buddhismus ?

**2.5.2 Woraus besteht der Mensch (Menschenbild)**

**2.5.2.1 Pali Kanon (Anatta)**

- aus zahlreichen Gleichnissen ist zu ersehen: Buddha hatte kein Interesse an metaphysischen Fragestellungen; ihn interessiert Näherliegendes
- wie zB im Gleichnis vom Pfeil  
Gibt es eine Seele ? wird Buddha gefragt.  
Buddha: ein Mann wird von einem Pfeil getroffen und der Arzt fragt ihn:  
Kennst Du die Richtung des Pfeiles, das Material, den Wind usw  
Bis er diese Fragen beantwortet hat, ist er tot.  
Buddha geht es das existenzielle Leiden des Menschen, daraus ist der  
(Aus)Weg zu finden, es geht um die Rettung aus dem Leiden durch die 4 edlen  
Wahrheiten

- **Anatta (Lehre) = an atman = Nicht-Atman**

„Was meint ihr, o Mönche? Ist der **Körper** unvergänglich oder vergänglich?“ –  
„Vergänglich, o Herr!“ – Was aber vergänglich ist, ist dies Leid oder Glück?“ – „Leid, o Herr!“ – „Was aber vergänglich, leidvoll, veränderlich ist, ist das wohl rechtens zu betrachten: ‚Das ist mein; der bin ich; das ist mein Selbst!‘“ – „Nein, das ist nicht so, o Herr!“

„Was meint ihr, o Mönche? Sind die **Empfindungen** unvergänglich oder vergänglich?“ –  
„Vergänglich, o Herr!“ – Was aber vergänglich ist, ist dies Leid oder Glück?“ – „Leid, o Herr!“ – „Was aber vergänglich, leidvoll, veränderlich ist, ist das wohl rechtens zu betrachten: ‚Das ist mein; der bin ich; das ist mein Selbst!‘“ – „Nein, das ist nicht so, o Herr!“

„Was meint ihr, o Mönche? Ist die **Wahrnehmung** unvergänglich oder vergänglich?“ –  
„Vergänglich, o Herr!“ – Was aber vergänglich ist, ist dies Leid oder Glück?“ – „Leid, o Herr!“ – „Was aber vergänglich, leidvoll, veränderlich ist, ist das wohl rechtens zu betrachten: ‚Das ist mein; der bin ich; das ist mein Selbst!‘“ – „Nein, das ist nicht so, o Herr!“

„Was meint ihr, o Mönche? Sind die **Geisteskräfte** unvergänglich oder vergänglich?“ –  
„Vergänglich, o Herr!“ – Was aber vergänglich ist, ist dies Leid oder Glück?“ – „Leid, o Herr!“ – „Was aber vergänglich, leidvoll, veränderlich ist, ist das wohl rechtens zu betrachten: ‚Das ist mein; der bin ich; das ist mein Selbst!‘“ – „Nein, das ist nicht so, o Herr!“

„Was meint ihr, o Mönche? Ist das **Bewußtsein** unvergänglich oder vergänglich?“ –  
„Vergänglich, o Herr!“ – Was aber vergänglich ist, ist dies Leid oder Glück?“ – „Leid, o Herr!“ – „Was aber vergänglich, leidvoll, veränderlich ist, ist das wohl rechtens zu betrachten: ‚Das ist mein; der bin ich; das ist mein Selbst!‘“ – „Nein, das ist nicht so, o Herr!“

(Majjhimanikaya, zit. nach: Gautama Buddha, Die vier edlen Wahrheiten, hg.v. K. Mylius, 1360)

→ Das menschliche Dasein, die eine irdische Person ausmacht, besteht aus

- o Körper, die Sinne
- o Empfindungen
- o Wahrnehmungen
- o Geist, Trieb, (Konzentration, Wille, Haß, Gier, ...)
- o Bewusstsein (Erkennen)

→ alles ist vergänglich = nicht-atman

→ es gibt/bleibt keine unsterbliche Seele (atman) nach dem Tod zurück

→ um Befreiung zu erreichen muss man dies erkennen

→ Alle Wesen sind anatto, shunya = leer, haben keine letzte Substanz

- o es ist die Lehre von der Nichtseelenhaftigkeit
- o Wiedergeburt beruht nicht auf einer wandernden Seele  
(Bild von der Perlenkette: im Buddhismus gibt es keine Schnur (atman), auf der Perlen aufgefädelt sind - wie im Hinduismus-)

- Es ist die Lehre vom abhängigem Entstehen (der Wiedergeburt)

- o Grundlage in der Unwissenheit des Menschen
- o es liegt NICHTS zugrunde (kein atman)
- o d e r Kern der buddhistischen Lehre:



- zB → Avalokithesvara  
→ Amida: der Buddha des westlichen Paradieses; in der Todesstunde  
angerufen führt er zur Vorstufe des Nirvana

### 2.5.2.3 Moderne

- im westlichen Buddhismus wird besonders die rationale Seite betont, Querverbindung  
zur modernen theoretischen Physik
- die Frage nach der Seele ist eher verschwommen

### 2.5.2.4 Bhavacakra - Rad des Lebens, des Seins



- Das Lebensrad ist in fast allen tibetisch buddhistischen Klöstern im Eingangsbereich als Wandmalerei zu sehen. Es ist nicht nur ein Appell, sein Leben zu ändern, sondern auch ein Spiegel, in dem der Mensch sich selbst erkennen kann, weil es ein verschlüsselter Ausdruck seines Unbewußten ist.
- Das Rad wird von einem zähnefletschendem Ungeheuer in den Klauen gehalten, das verschieden interpretiert wird. Am häufigsten wird es als Yama (Totengott) gedeutet, es finden sich aber auch Beschreibungen als Mara (Versucher Buddhas) oder als männlichen oder weiblichen Riesen (Rakshasa/Rakshasi, tib.: Srinpo/Srinmo).
- **In der Mitte des Rades** bewegen sich drei Tiere: ein Schwein, eine Schlange und ein Hahn. Jedes von ihnen beißt in den Schwanz des vorangehenden, so daß sie zu einer geschlossenen Kette verbunden sind. Die Kraft, die ein Rad antreibt, setzt an seiner Nabe an. Die drei Tiere sind Sinnbilder jener Kräfte, die das Rad des Lebens treiben.
- Diese Kräfte werden in der buddhistischen Überlieferung auch "Die Drei Unheilsamen Wurzeln" genannt, weil aus Ihnen alles Elend des Lebens wächst. Sie werden auch "Die Drei Gifte" genannt, denn sie verderben uns von innen.  
Der Hahn steht für Gier (oder Wollust),  
die Schlange für Haß (oder Neid) und  
das Schwein für Verblendung.  
In diesen drei Geisteshaltungen wurzeln alle Knechtschaft und alles Leiden der Menschen.
- Um diesen zentralen Kreis herum legt sich **der zweite Ring** in Form eines schmalen Bandes, das senkrecht in zwei Abschnitte unterteilt ist, einen schwarzen (rechts) und einen weißen (links). In dem schwarzen sieht man, wie aneinander gefesselte Lebewesen von einem Dämonen in die Tiefe gezogen werden.  
Der weiße Abschnitt zeigt dagegen Menschen, die aufgrund verdienstvollen Handelns z.B. Meditation, Mildtätigkeit, Verehrung des Buddha, mit freudigen Mienen in hellere Bereiche des Daseins zuschreiten.
- **Der nächste, dritte Ring** nimmt nahezu die Hälfte des Rades ein. Zwischen den Speichen sind **sechs Bereiche des Lebens** dargestellt, in denen eine Wiedergeburt erfolgen kann. Die oberen drei stehen für die positiven, die unteren drei für die negativen Möglichkeiten einer Wiedergeburt.

## 1. Welt der Götter

Im Reich des Genusses bewirkt die Verblendung Stolz und Leichtsin; das Leid besteht in der Illusion der Ewigkeit dieses glücklichen Zustandes, dem doch der Rückfall (Wiedergeburt) in niedrigere Daseinsbereiche erfolgen kann. Die aus Lotosblüten geborenen Götter fröhnen einem prächtigen Leben, sind aber dennoch dem Gesetz des Todes und der Wiedergeburt unterworfen.

Der Bodhisattva Avalokiteshvara erscheint als weißer Buddha mit der Laute und verkündet die Tugend der Meditation zur Befreiung der irrigen Vorstellung eines dauerhaften "Ich".

## 2. Welt der Menschen

Im Reich der Tat sind die Lebewesen in Egoismus und Leidenschaften verstrickt, die Ihnen Alter, Krankheit und Tod bescheren.

Der gelbe Buddha Shakyamuni mit Almosenschale ruft die Menschen zu

Willenskraft und Energie auf. Eine Wiedergeburt als Mensch ist die erlösungsgünstigste, da der Mensch imstande ist, die heiligen Schriften zu lesen und zu verstehen.

### 3. Welt der Hungergeister

Die Hungergeister leben im Reich der unbefriedigten Begierden. Sie können wegen ihres engen Schlundes nichts zu sich nehmen und leiden unter Hunger und Durst. Den Giften Habgier und Geiz setzt der rote Buddha mit dem Nektargefäß die Tugend der Freigiebigkeit und Opferbereitschaft entgegen.

### 4. Welt der Höllenwesen

Im Reich der Qual müssen die Lebewesen, verschuldet durch Zorn und Haß, schreckliche Torturen durch Hitze und Kälte erleiden.

Auch hier weist ein Buddha mit Wasser zur Reinigung den Höllenwesen den Tugendpfad der Geduld. Im Zentrum der Hölle sitzt der Totengott Yama zu Gericht über einen Sünder, dessen gute und schlechte Taten durch Kugeln in zwei Behältern versinnbildlicht werden.

Auf einer Waage zur Linken werden die Kugeln gegeneinander zur Entscheidung über das Schicksal des Menschen abgewogen.

### 5. Welt der Tiere

Im Reich der Furcht wird der Mensch aus Unwissenheit und Willensschwäche hineingeboren. Hier sind geistige Unwissenheit und Stumpfheit der Tiere anzutreffen, die zur Unterdrückung der Tiere durch die Menschen, zu Jagd und Fleischgenuß führen.

Der Buddha mit dem Buch der Tugendvollkommenheit will den Tieren den Weg in das Reich des Wissens führen. Der Buddha mit dem Schwert weist den Weg auf den Pfad der sittlichen Zucht.

### 6. Welt der Halbgötter

Im Reich des Kampfes der Halbgötter und Titanen herrschen ständig Kampf und Streit mit der Göttern, aus dem Neid über den Besitz des Wunschbaumes heraus. Die Halbgötter besitzen die Wurzeln des Baumes und müssen ihn mit Wasser ernähren, während die Götter ohne Arbeit in den Besitz seiner Früchte kommen.

## **Außenring des Lebensrades**

Der Außenring des Lebensrades gibt in 12 Spalten symbolisch die Abhängigkeiten im menschlichen Leben nach der buddhistischen Lehre wieder. Es sind Szenen dargestellt, die im Kreislauf von Geburt und Tod durchlaufen werden.

01. Nichtwissen (Alte, blinde Frau)
02. Tatabsicht, Gestaltung (Töpfer mit Gefäßen)
03. Unstetes Bewusstsein (umherspringender Affe)
04. Name und Form (Schiff mit Besatzung)
05. Sechs Sinnesbereiche (Haus mit 5 Fenstern (Sinne) u einem Tor des Denken)
06. Berührung, Kontakt der Sinnesobjekte (Liebespaar)
07. Empfindung und Gefühle (Pfeil im Auge)
08. Begierde, Lebensdurst (Biertrinker)
09. Ergreifen der Sinnenwelt (Früchtesammler)
10. Werden (Schwangere Frau)
11. Geburt (gebärende Frau)
12. Alter und Tod (Leichenträger)

23.6.2004

### 2.5.3 Stellung des Menschen im Kosmos

- Der Mensch ist das einzige Wesen das Karma anhäufen kann und dadurch zur Buddhagestalt (= Weg der Erlösung) werden kann
- Menschliches Dasein zu erlangen ist kostbarst  
(→ sh Schwangerschaftsabbruch, Sterbehilfe → Buddhismus strikt dagegen)  
,Die Wahrscheinlichkeit dass ein Mensch (menschliches Leben) entsteht entspricht der Wahrscheinlichkeit, wie wenn alle 100 Jahre eine Schildkröte aus dem Ozean auftaucht und ihren Kopf in ein goldenes Joch legt.'
- Lehre vom abhängigen Entstehen:  
→ der Geburtenkreislauf ist ohne Anfang und ohne Ende  
→ Geschlechtsverkehr führt immer wieder zu Geburt, Alter und Tod  
→ die Glieder ,bedienen' einander

### 2.5.4 Wesen und Eigenart des Menschen

#### 2.5.4.1 Pali Kanon, Theravada

- Jeder Mensch hat das Potential zur Erleuchtung, das ist seine Eigenart
- Das religiöse Ideal:  
→ Arat; ein Mönch, der Befreiung erlangt hat, befreit vom Nichtwissen, er ist an-atta, er bringt den Durst nach mehr (Er)Leben zum Erlöschen)
- Nirvana ist aber nicht Nihilismus (wie oft im Westen geglaubt wurde).  
Nirvana = erlöschen einer Flamme, verwehen: entspricht dem indischen Denken, dass das Feuer zwar - ewig - da ist, der ,Brennstoff' es aber sichtbar oder nicht sichtbar macht. /Westlich wäre eine verloschene Flamme eben ,nichts')
- Buddha sagt: „der Zustand nach dem Tod ist nicht ,Nicht-Sein' aber auch nicht Sein“

„Bei einer Flamme, die ein Windstoß löschte,  
Kann man nach ihrem Weitersein nicht fragen,  
So läßt sich über den erlösten Weisen,  
Der Name und Gestalt abwarf, nichts sagen.“

„Kein Maß gilt mehr für den, der aufgegeben,  
Was sich in ihm zum Einzelsein verwoben,  
Wenn alle Dharmas <sup>8</sup> ausgeschaltet wurden,  
Ist jeder Pfad der Rede aufgehoben.“

(Suttanipata, zitiert nach: Glasenapp, Pfad zur Erleuchtung 105)

- alles entzieht sich jeder Begrifflichkeit
- alles wird verneint

---

<sup>8</sup> Daseinsfaktoren

### 2.5.4.2 Mahayana

- Es herrscht ein anderes religiöses Ideal:  
→ Bodhisattva er verzichtet aus Mitleid auf den Eintritt ins Nirvana, obwohl er bereits erlöst ist
- Verschiedene Stufen ( 8-10 ) in der Entwicklung bis zur Vollkommenheit:  
5 Vorteile des menschlichen Bodhisattvas:
  1. er ist nur unter Göttern und Menschen geboren
  2. gesund, schön
  3. nicht arm
  4. er besitzt Erinnerung an sein früheres Leben
  5. er wird immer als Mensch geboren
- Die 5 Buddhas in ihren jeweiligen Bereichen können sich als transzendente Bodhisattvas manifestieren.  
Einer der bekanntesten:  
Avalokiteshvara: (Güte; unterstützt den Menschen im Alltagsleben  
(in China: Knanyin; in Japan: Kannon)



- das wahre Wesen des Menschen ist unberührt von Leid; Leid ist ein Teil des Geburtenkreislaufes
- Mitleid ist im Mahayana-Buddh wesentlich (sh Jatakas: verschiedene Existenzformen Buddhas, der sich aufopfert)

### 2.5.4.3 Moderne

Der Buddhismus dominiert verschiedene Stichworte im Westen, u.a. die

#### Sterbehilfe:

- die Todeserfahrung des Buddha (die 4 Ausfahrten) ist ein Schlüsselerlebnis
- jeder Mönch hat sich meditativ der Todeserfahrung hinzugeben
- sind oft realistische (bis grausige) Vorstellungen
- ist ein Angelpunkt der buddhistischen Praxis
- der eigene Sterbeprozess soll mehrmals täglich durchschritten werden ( eine habituelle Erfahrung)
- im Westen sehr aktiv und von Bedeutung; ist ein Ausdruck von Güte und Mitleid
- das Begehren, der Lebensdurst, die Anhaftung soll aufgegeben werden; nur so kann der Geburtenkreislauf zu Ende gehen

- das bedingt ein Tun und Handeln des Menschen, das heilsam ist. eben alles was uneigennützig ist: Güte, Mitleid, Mitfreude, Gleichmut
- daher buddhistische Hospize, Ausbildung in Sterbebegleitung, spirituelle Begleitung
- Suizid wird strengst abgelehnt

## **2.5.5 Geschlechterrollen, Geschlechterverhältnisse**

### **2.5.5.1 Pali Kanon**

Es gibt viele Texte zum Verhältnis Mönche und Frauen

- So fragt zB Ananda (der engste Begleiter Buddhas):  
Wie, Meister, sollen wir mit Frauen umgehen ?  
Und Buddha antwortet:  
Nicht ansehen !  
Nicht ansprechen !  
Wachsam sein !
- Es gibt ebenfalls viele frauenfeindliche Texte mit all den bekannten Stereotypen, mit ihrer generellen Charakterschwäche, ihre Verführungskünste machen sie für die spirituellen Männer gefährlich.
- oft aber auch lobende Worte im Verhältnis Mönche und Laienfrauen
- Frauen sind wesentlich involvierter in die menschliche Existenz:  
Geburt (= Frau-Sein) und Geschlechtsverkehr (= Sinnlichkeit) sind starke Bilder für die ‚Anhaftung‘
- Eine Frau kann nicht Buddha werden.  
Als Mann geboren zu werden ist moralisch und spirituell höher.

### Nonnen

- Nonnenorden sind zugelassen
- aber wesentlich schärfere Bedingungen: gibt es bei den Mönchen 220 Regeln, so sind es für die Nonnen 290 - 380.
- 8 Hauptregeln für Nonnen:
  - o Auch die älteste, spirituelle Nonne steht unter einem, noch so jungen männlichen Mönch, hat sich ihm unterzuordnen
  - o sie dürfen keinen Mönch ansprechen
  - o sie dürfen ihn nicht belehren und kritisieren
  - o jede Verfehlung ist dem Mönchsorden zu melden
  - o der Sühnevollzug (Strafen) ist vor den Mönchen auszuüben
- Ob eine Nonne ‚Arat‘ werden kann, ist umstritten  
Therigatha (Gesänge der Nonnen) und Theragatha (der Mönche) widersprechen dieser Meinung.
- Eine der männlichen Ordensregeln  
‚...es ist ein Vergehen Dharma nur in 5 oder 6 Worten den Frauen zu erklären, außer wenn ein intelligenter Mann anwesend ist...‘ = die Frauen sind dumm.

### **2.5.5.2 Mahayana**

- Eine starke Veränderung zum Ursprünglichen

- Theoretisch sind die Geschlechter gleichwertig, da beide ‚leer‘ sind
- Im Lotus Sutta steht, dass eine Frau zum Buddha werden kann, wenn sie spirituell zum Mann wird.
- Zumeist kann daher lt den Texten eine Frau nicht Bodhisattva werden.
- Es gibt aber weibliche Bodhisattvas:  
→ das Prinzip Weisheit ist weiblich
- Im Prinzip sind aber alle klassischen Frauenstereotype vorhanden:

„Frauen sind wie Fischer. Ihre Leichtfertigkeit ist ein Netz. Männer sind wie Fische Gefangen vom Netz. Das scharfe Messer des Mörders Ist zu fürchten. Der Frauen Messer noch mehr.	Verwirrt von Frauen Wird man verbrannt durch Leidenschaft. Ihretwegen fällt man in ein übles Leben, Da gibt es keine Zuflucht.“
--	--

(Udayanavatsarajaparivartah, übers. v.D.Y. Paul, Women in Buddhism, Berkeley 1979, 27ff)

- In Avalokiteshvara manifestiert sich Amida (der Buddhas des westlichen Paradieses) Männer und Frauen kommen in sein Paradies, wenn sie in der Todesstunde ihn anrufen, sie kommen aber (werden) jedenfalls nur als Mann in dieses Paradies
- China:  
einflussreicher Nonnenorden im 5.Jhdt  
Japan (Zen-Buddhismus):  
Frauen können Buddha werden (Dogen im 13.Jhdt: ‚Leerheit ist Leerheit, ob Mann oder Frau‘)

### 2.5.5.3 Vajravana

- es gab auch in alter Zeit schon anerkannte Frauen, berühmte Heilige
- es gibt eine ausgeprägte weibliche Symbolik

### 2.5.5.4 Moderne

- viele neue Bewegungen mit Frauen und Laien; Laienfrauen organisieren sich stärker
  - ‚Kette der Weihe‘ ist in den Nonnenorden weitgehend abgerissen (zB in Nepal, Tibet, Thailand), daher keine Vollordination (keine Bikhuni - Nonne).
  - Zur Zeit gibt es eine Neuetablierung der Nonnenorden auch in den Theravada-Ländern, oft aber mit starkem Widerstand
  - Frauen nunmehr auch öfter in Führungsrollen (zB. buddh. Professorin in Thailand; oder Ayya Khema-Meditationszentren in Deutschland und Australien)
  - Buddhistische Feminismus:  
→ Lehre der Leerheit = keine Hierarchie der Geschlechter  
→ keine Polarisierung, kein Dualismus
-

### **3 LITERATURLISTE**

#### **1. Quellen**

Älteste indische Dichtung und Prosa. Vedische Hymnen, Legenden, Zaubersprüche, philosophische und ritualistische Lehren, übers. v. Mylius, K., Leipzig 1981.

Der Babylonische Talmud, übers. v. Goldschmidt, L., Darmstadt 1996.

Bhagavadgita. Das Lied der Gottheit, übers. v. Boxberger, R./ bearb. v. Glasenapp, H. v., Stuttgart 2000.

Die Bibel. Altes und Neues Testament. Einheitsübersetzung, hg. i.A. der Bischöfe Deutschlands u.a., Freiburg i.B. 2002.

Gramlich, Richard, Islamische Mystik. Sufische Texte aus zehn Jahrhunderten, Stuttgart 1992.

Gautama Buddha, Die vier edlen Wahrheiten. Texte des ursprünglichen Buddhismus, hg. v. Mylius, K., München 1991.

Der Koran, übers. v. Khoury, A.-Th., Gütersloh 1992.

Pfad zur Erleuchtung. Ein buddhistisches Lesebuch, übers. v. Glasenapp, H. v., Düsseldorf 1999.

Sahih al-Buchari. Nachrichten von Taten und Aussprüchen des Propheten Muhammad, hg. v. Ferchl, D., Stuttgart 1991.

#### **2. Sekundärliteratur**

Antes, Peter u.a., Der Islam. Religion — Ethik — Politik, Stuttgart 1991.

Antes, Peter (Hg.), Die Religionen der Gegenwart. Geschichte und Glauben, München 1996. Antes, Peter (Hg.), Ethik in nichtchristlichen Kulturen, Stuttgart 1984.

Barloewen, Constantin v. (Hg.), Der Tod in den Weltkulturen und Weltreligionen, München 1996.

Bechert, Heinz u.a., Der Buddhismus I. Der indische Buddhismus und seine Verzweigungen (RM 24,1), Stuttgart 2000.

Coward, Harold G. (Hg.), Das Leben nach dem Tod in den Weltreligionen, Freiburg i.B. 1998.

Heller, Birgit, *"Der Frauen Weisheit ist nur bei der Spindel"*. Zur Geschichte weiblicher Interpretationskompetenz im Hinduismus und Judentum, in: Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte 51 (1999), 289-300.

Heller, Birgit (Hg.), *Aller Einkehr ist der Tod. Interreligiöse Zugänge zu Sterben, Tod und Trauer*, Freiburg i.B. 2003.

Keown, David, *Der Buddhismus. Eine kurze Einführung*, Stuttgart 2001.

Khoury, Adel Th. (Hg.), *Das Ethos der Weltreligionen*, Freiburg i.B. 1993.

Klöcker, Michael/ Tworuschka, Monika (Hg.), *Frau in den Religionen*, Weimar 1995.

Koslowski, Peter (Hg.), *Gottesbegriff, Weltursprung und Menschenbild in den Weltreligionen*, München 2000.

Michaels, Axel, *Der Hinduismus. Geschichte und Gegenwart*, München 1998.

Montgomery, Watt, W./ Marmura, Michael, *Der Islam II. Politische Entwicklungen und Konzepte (RM 25,2)*, Stuttgart 1985.

Munir, D. Ahmed u.a., *Der Islam III. Islamische Kultur — Zeitgenössische Strömungen — Volksfrömmigkeit (RM 25,3)*, Stuttgart 1990.

Rothschild, Walter, *99 Fragen zum Judentum*, Gütersloh 2001.

Schubert, Kurt, *Die Religion des Judentums*, Leipzig 1992.

Schumann, Hans Wolfgang, *Buddhismus. Stifter, Schulen und Systeme*, 6.Aufl. der neubearb. Ausg. München 2000.

Stietencron, Heinrich v., *Der Hinduismus*, München 2001.

Schwikart, Georg, *Tod und Trauer in den Weltreligionen*, Gütersloh 1999.



## 4 ANHANG

### 4.1 Judentum

#### 4.1.1 Lexikaler Überblick <sup>9</sup>

Die Grundlegung der jüdischen Religion erfolgte bei den Israeliten (Juden) unter Betonung ihrer volksmäßigen Einheit (gemeinsame Abstammung von Abraham) im 13. Jahrhundert v. Chr. vor allem durch Moses .

Entscheidend war der Glaube an einen Bund zwischen Jahwe und seinem auserwählten Volk. Jahwe, transzendent und unfassbar, offenbarte nicht sich selbst, wohl aber seinen Willen, von dessen Erfüllung er den Fortbestand des Bundes abhängig machte.

Die Propheten versuchten, das Selbstverständnis der Juden zu vertiefen, indem sie Gottes Strafgericht und eine spätere Erlösung verkündeten. Nach erfolgter Bestrafung (Babylonische Gefangenschaft) konzentrierte sich daher das religiöse Denken auf die Messias-Erwartung und die sittlichen Forderungen, die zur Erlösung (bzw. zur Befreiung von den jeweiligen Unterdrückern) führten.

Mit Esra (um 450 v. Chr.) wurde die jüdische Religion zur Gesetzesreligion; Auslegung der Tora, Pflege der Überlieferung durch die Schriftgelehrten und rituelle Übungen waren jetzt ihr Hauptinhalt, die „Gerechtigkeit“ oberstes sittliches Prinzip.

Neben den Tempel als theokratischer Kultstätte traten die Synagogen, in denen die Heilige Schrift (Bibel) gelesen und erklärt wurde.

Zu den Geboten gehörten Speisegesetze und Gesundheitsregeln sowie Vorschriften für die Heiligung des Sabbats und der jüdischen Festtage .

Vom Christentum blieb die jüdische Religion, die Jesus nicht als Messias anerkannte, unbeeinflusst, ebenso wie später vom Islam, der teilweise an das Judentum anknüpfte.

Eine Entwicklung fand nur insofern statt, als die mündliche Überlieferung (Haggada) gesammelt, schriftlich fixiert (Talmud) und immer wieder neu kommentiert wurde (Halacha).

Im 13. Jahrhundert entstand in der Kabbala eine mystische Bewegung, die später im Chassidismus fortgeführt wurde.

Neuerdings, besonders seit der Emanzipation der Juden, stehen sich innerhalb der jüdischen Religion eine orthodoxe und eine reformierte Richtung gegenüber; sie unterscheiden sich weniger dogmatisch als in der Strenge, mit der sie an den Speise- u. a. Gesetzen fest halten.

Bis heute gibt es keine autoritative religiöse Behörde; die einzelnen Gemeinden sind autonom.

#### 4.1.2 Glossar <sup>10</sup>

##### **Aschkenas, aschkenasisch, Aschkenasim:**

Aschkenas ist ursprünglich der Name eines in Genesis 10,3 erwähnten Volks.

Im Mittelalter die geläufige hebräische Bezeichnung für Deutschland und Nordostfrankreich.

##### **Bar Mizwa: Wörtl. »Sohn des Gebots«.**

Bezeichnung eines Knaben, der mit Vollendung des 13. Lebensjahrs die religiöse Volljährigkeit erreicht. Er ist nun ein vollwertiges Mitglied der Gemeinde

##### **Brit Mila: Wörtl. »Bund der Beschneidung«.**

Die Beschneidung wird am 8. Tag nach der Geburt eines Jungen durch den Mohel vollzogen. Sie wird auf Abraham zurückgeführt (Gen 17, 9-14) und ist das äußere Zeichen für den Bund Gottes mit dem jüdischen Volk.

<sup>9</sup> Vgl. Bertelsmann Lexikon 2002 - CD

<sup>10</sup> Vgl. Grübel, Monika: Judentum. Köln 1997. 196-201.

**Halakha: Wörtl. »Wandeln«**

Darunter versteht man die das jüdische Leben bestimmenden Normen und Gesetze, die zusammen eine Rechtsordnung ergeben, welche von spezifischen, für möglichst alle Einzelfälle im Leben gesetzlich geregelten Tatbeständen ausgeht.

**Haskala: Hebräischer Begriff für »Aufklärung«.**

Die im letzten Drittel des 18. J h. aufkommende Haskala ist eine auf die religiöse, kulturelle und soziale Emanzipation der Juden ausgerichtete Bewegung.

**Kabbala: Wörtl. »Überlieferung, Tradition«.**

Jüdische Mystik und Geheimlehre, die im 12. Jh. in der Provence entstand, sich in Spanien weiterentwickelte und mit dem Buch Schar (»Buch des Glanzes«) des Moses de Leon zur ersten Blüte gelangte.

**Kascher, jidd. kosher: Wörtl. »rein, erlaubt, tauglich«****Minjan: Wörtl. »Zahl«.**

Erst durch die vorgeschriebene Zahl von 10 jüdischen Männern über 13 Jahre wird eine Gemeinde konstituiert.

**Mischna: Wörtl. »Wiederholung, Lehre«.**

Die Mischna ist eine Sammlung von religionsgesetzlichen Vorschriften, die um 200 n.d.Z. von Rabbi Jehuda ha-Nassi geordnet und schriftlich niedergelegt wurde.

**Pentateuch: Wörtl. »Fünffrollenbuch«.**

Griechische Bezeichnung für die Fünf Bücher Mose, die Tora.

**Rabbi/Raw, pl. Rabbinen Rabbiner: Rabbi (wörtl. »mein Meister, mein Lehrer«)**

war der Titel der Gelehrten in Palästina in talmudischer Zeit, die die Vorschriften der Tora in verbindlicher Weise festlegten.

**Schabbat: Abgeleitet vom hebräischen schawat (»ruhen«).**

Siebter Wochentag, an dem die Juden ruhen und keinerlei Arbeit verrichten sollen.

Er beginnt am Freitagabend und endet am Samstagabend nach Eintritt der Dunkelheit und soll nur der Erholung und dem Gebet gewidmet werden.

**Synagoge:**

Die Synagoge (wörtl. Versammlungshaus, Gemeinde«) wurde nach der Zerstörung des Tempels wichtigster religiöser und gesellschaftlicher Mittelpunkt des jüdischen Gemeindelebens.

**Tallit:**

Gebetsmantel, von den Männern beim Morgengebet getragen .

**Talmud: Wörtl. »Lehre, Lernen, Studium«.**

Der Talmud ist das Hauptwerk des rabbinischen Judentums, das aus der mündlichen Überlieferung entstanden ist und bis heute als die autoritative Quelle der Religionslehre und des Religionsgesetzes gilt. Er besteht aus zwei Teilen, der Mischna und der Gemara.

Entsprechend den beiden Zentren der rabbinischen Gelehrsamkeit in Palästina und Babylonien entstand der Talmud in zweifacher Form:

- als palästinischer oder Jerusalemer Talmud (um 425 n. d. Z.) und als
- babylonischer Talmud (6. Jh.),

Der umfangreichere babylonische Talmud erlangte bald kanonische Geltung und verdrängte den älteren palästinischen.

**Tefillin:**

Lederne Gebetsriemen mit zwei Kapseln, die der erwachsene Jude an Werktagen, jedoch nicht am Schabbat und an Feiertagen, anlegt. Ein Junge darf an seinem 13. Geburtstag zum ersten Mal das Morgengebet mit Tefillin sprechen.

**Tora: Wörtl. »Lehre, Unterweisung«.**

Im engeren Sinn wird der Begriff Tora für die ersten fünf Bücher der Bibel verwendet, also Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri und Deuteronomium, die nach der jüdischen Überlieferung Moses am Sinai durch Gott offenbart wurden.

Für den Gebrauch im Gottesdienst sind diese »Fünf Bücher Moses« auf eine Pergamentrolle, die Tora-Rolle, geschrieben.

In einem weiteren Sinn wird der Begriff für die ganze Bibel mit den prophetischen und historischen Büchern und schließlich für das ganze Korpus der religiösen Traditionsliteratur verwendet.

So wird ein Kundiger der Heiligen Schriften als Tora-Gelehrter bezeichnet.

Die Tora bildet mit den prophetischen und historischen Büchern der Bibel die sogenannte »schriftliche« Lehre, während der Talmud und andere rabbinische Texte als »mündliche« Lehre gelten.

### **4.1.3 Zeittafel 11**

1290-24	Herrschaft des Pharaos Ramses 11., Auszug aus Ägypten
12.Jh.	Landnahme in Palästina
12./11Jh	Zeit der Richter
Um 1000	David wird König über ganz Israel; Jerusalem wird Hauptstadt
Um 965	Salomo beginnt den Bau des Ersten Tempels.
586 - 536	Nebukadnezar, König von Babylon, zerstört Jerusalem und den Tempel.
515	Einweihung des Zweiten Tempels in Jerusalem
66-70	Eroberung Jerusalems, Zerstörung des Tempels durch Vespasians Sohn, Titus
Um 200	Schlussredaktion der Mischna durch Rabbi Jehuda ha-Nassi
6./7. Jh.	Abschluss des Babylonischen Talmud
638	Die Muslime erobern Jerusalem.
711	Islamische Eroberung Spaniens
9.-11. Jh.	Entwicklung und Blüte der rheinischen Judengemeinden
9. Jh.- 1146	Blütezeit des nordafrikanischen und spanischen Judentums
11.Jh.	Kreuzzüge: Beginn der jüdischen Wanderungsbewegung von Westen nach Osten
1135- 1204	Rabbi Moses ben Maimon, genannt Maimonides
1146-1300	Goldenes Zeitalter des spanischen Judentums unter christlicher Herrschaft
1215	Viertes Laterankonzil unter Innozenz III. Erneuerung und Verschärfung der kirchlichen antijüdischen Gesetzgebung
1290	Vertreibung der Juden aus England durch König Eduard 1.
1348-50	Pestpogrome in ganz Europa
1394	Vertreibung der Juden aus Frankreich
15/16. Jh	Vertreibung der Juden aus den meisten deutschen Städten; Auswanderung nach Polen, Litauen und Oberitalien.
Um 1500-1648	Blütezeit des polnisch-litauischen Judentums
1516	Einrichtung des ersten »Ghettos in Venedig
1555	Paul IV. ordnet die Ghettoisierung der Juden an.
1648/49	Chmielnicki-Pogrome in der Ukraine und Weissrussland
1729-86	Moses Mendelssohn
1782	»Toleranzpatent« von Kaiser Josef II. für die österreichischen Juden
1808-88	Samson Raphael Hirsch, Begründen der Neo-Orthodoxie
1814/15	Wiener Kongress; Restauration diskriminierender Judenordnungen
ab 1820	Masseneinwanderung europäischer, ab 1880 osteuropäischer Juden in die USA
1882/1908	Erste Auswanderungswellen nach Palästina
1896	Theodor Herzl: Der Judenstaat
1935	Nürnberger Gesetze: Die Juden verlieren die Bürgerrechte.
9.11.1938	Pogrome in ganz Deutschland (»Reichskristallnacht«)
20.1.1942	Wannseekonferenz
1945-1946	Nürnberger Prozesse
29.11.1947	UN-Vollversammlung stimmt für die Teilung Palästinas.
14.5.1948	David Ben Gurion proklamiert den Staat Israel; Beginn des Unabhängigkeitskriegs

<sup>11</sup> Vgl. Grübel 1997. 201-206.

## **4.2 Christentum**

### **4.2.1 Lexikaler Überblick <sup>12</sup>**

Christentum, die auf Jesus von Nazareth als Stifter zurückgeführte größte der Weltreligionen. Die Zahl der Christen beträgt 1,9 Milliarden, d. h. ca. 33,5% der Weltbevölkerung.

#### **Gemeinsamer Glaubensinhalt**

Den israelitisch-jüdischen Glauben an die Majestät, Jenseitigkeit, Unnahbarkeit (Transzendenz) Gottes erweiterte das Christentum zum Dreieinigkeitsglauben: Zum Alten Testament trat das Neue Testament, das die Verkündigung des Urchristentums über Leben und Lehre Jesu und die Heilsbedeutung seines Kommens, seines Kreuzestodes, seiner Wiederkunft am Jüngsten Tag enthält.

Der Dreieinige (weltschöpferische, erlösende, heiligende) Gott ist Anfang und Ziel christlichen Glaubens.

#### **Orthodoxie**

Von den drei großen Kirchen des Christentums trägt die Ostkirche das Frömmigkeitsgepräge der Mystik. Sie empfing ihre gegenwärtige Gestalt im 14. Jahrhundert unter dem Kirchenlehrer Gregorios Palamas. Unter der absolut unzugänglichen „Oberen Gottheit“ webt die „Untere Gottheit“ (zu der „Sohn“ und „Hl. Geist“ gehören). Mit den von ihr ausgestrahlten „Energien“ (göttliche Eigenschaften), die zum „Taborlicht“ ineinander glühen, vereint sich der Gläubige in mystischer Verzückung.

#### **Die römisch-katholische Kirche**

untermauert ihr im Papsttum gipfelndes rechtlich gefügtes Kirchenverständnis mit ihrer Ontologie (Seinslehre), die sich im 13. Jahrhundert unter Thomas von Aquin vollendete: Gott ist das Sein selbst, ein Ozean ungeschaffenen Seins, die Welt ist geschaffenes Sein, zwischen beiden besteht die „Analogie des Seins“. Im Seinsmeer der Gottheit kreisen die innergöttlichen „Beziehungen“

#### **Der Weltprotestantismus**

entspringt der Bibelbewegung der Reformation des 16. Jahrhunderts, die sich als allgemeinkirchliche Reform verstand und zu den drei Kirchen der Reformierten (bzw. Calvinisten), der Anglikaner und der Lutheraner wurde. Ihnen gemeinsam ist das vierfache „Allein“, unter dem das „Heil“ zu erlangen ist: Allein durch Christus, durch die Gnade, durch die Heilige Schrift, durch den Glauben.).

#### **Geschichte**

Das Christentum hat seinen Ursprung in der judenchristlichen Gemeinde zu Jerusalem. Vor allem durch die Missionstätigkeit und die Theologie des Apostels Paulus wurde das Bekenntnis zu Christus rasch in der hellenistischen Welt heimisch und breitete sich trotz mehrerer Christenverfolgungen im Gebiet des Römischen Reichs aus. Die Duldung des Christentums durch Konstantin (Mailänder Edikt) bedeutete eine Vorstufe zur späteren Anerkennung als Staatsreligion (380). In langen dogmatischen Kämpfen formierte sich auf den ökumenischen Synoden die christliche Lehre, wobei jedoch der Gegensatz zwischen

---

<sup>12</sup> Vgl. Das Große Bertelsmann Lexikon 2002 CD

westlichem und östlichem Denken immer stärker zu Tage trat, bis die längst eingetretene Entfremdung 1054 zum endgültigen Bruch zwischen Rom und Byzanz führte.

Der Übertritt der germanischen Stämme zum Christentum und die Vorherrschaft der Franken sowie die Verbindung des deutschen Königtums mit der Idee des römischen Kaisertums vermittelten dem Christentum starke Einflüsse.

Dem Höhepunkt der politischen Macht des abendländischen christlichen Kaiserreichs folgte eine Blüte der christlichen Wissenschaft (Scholastik) und Kunst (Romanik, Gotik).

Die mittelalterliche Einheit des abendländischen Christentums löste sich in der von M. Luther ausgehenden Reformation auf, die zur Entstehung eines evangelischen Christentums verschiedener kirchlicher Formen führte.

Lehre und Praxis beider Konfessionen entfalteten sich seither in der Auseinandersetzung mit dem fortschreitenden Säkularisierungsprozess der Moderne.

Seit der Entdeckung neuer Weltteile im 16. Jahrhundert lebte die Missionstätigkeit der Kirche wieder auf.

Eine Annäherung der verschiedenen christlichen Bekenntnisse wollen die ökumenische Bewegung und das 2. Vatikanische Konzil fördern.

## 4.3 Der Islam

### 4.3.1 Lexikalischer Überblick <sup>13</sup>

Islam [arabisch, „Ergebung“],

die von dem Propheten Mohammed Anfang des 7. Jahrhunderts in Mekka gestiftete Religion, deren Anhänger sich Moslems oder Muslime nennen.

Nach dem Tod des Stifters kam es wegen unterschiedlicher Auffassung über dessen Nachfolge und über die Leitung der Glaubensgemeinde zur Spaltung der Moslems, deren zwei große Richtungen die Sunniten und die Schiiten bilden.

Der Islam, der manche Entlehnung aus Judentum und Christentum zeigt, ist monotheistisch und kennt nur die unbedingte Ergebung in den Willen Allahs, der als der einzige Gott und Schöpfer aller Dinge sowie Herrscher über die Welt verehrt wird.

Der gläubige Moslem erhält als Lohn für ein gottgefälliges Leben einen Aufenthalt voller sinnlicher Freuden im Paradies; den Verdammten dagegen erwarten schreckliche Strafen. Wer für die Ausbreitung des Islams stirbt, kommt unmittelbar in das Paradies.

Die religiösen Glaubenssätze und Pflichten sind genau festgelegt; zu ihnen gehören die „5 Pfeiler“:

1. Glaubensbekenntnis: Es gibt keinen Gott außer Allah, und Mohammed ist sein Prophet;
2. Gebet : fünfmal am Tag, kniend auf öffentlichen Anruf hin, in ritueller Reinheit;
3. Almosengeben; fast zu einer geregelten Steuer ausgebildet;
4. Fasten: 30-tägiges Fasten im Monat Ramadan von Sonnenaufgang bis Untergang;
5. Wallfahrt nach Mekka (Hadsch): mindestens einmal im Leben.

Zu den Verboten zählt u. a. der Genuss von Alkohol und Schweinefleisch.

Das heilige Buch des Islams ist der Koran; in ihm ist Mohammeds Lehre, die von den Anhängern des Islams als geoffenbarte Wahrheit betrachtet wird, in 114 Suren niedergelegt.

---

<sup>13</sup> Vgl. Bertelsmann Lexikon 2002 - CD

Da der Koran als Richtschnur für das religiös-soziale Leben nicht ausreichte, entstand die Sunna mit ihren Nachrichten über Aussprüche, Wirken und Leben des Propheten, die im Hadith gesammelt wurden und als Leitsätze für Denken, Leben und Handeln normative Bedeutung haben.

Zur Zeit der größten Ausdehnung reichte die Einflussosphäre des Islams von den Pyrenäen bis nach Indien und China. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts setzte eine rückläufige Bewegung ein.

Die Wiedererweckung des Islams als politische Kraft hat unter dem Begriff „Reislamisierung“ – Rückbesinnung auf die alten islamischen Traditionen – heute weite Teile der islamischen Welt erfasst.

Im Hinblick auf das Verhältnis von Staat und Religion sind hier vier Richtungen zu erkennen:

1. Der Fundamentalismus (Iran, Afghanistan, Algerien) fordert die unlösbare Einheit von Religion, Staat und Gesellschaft mit der Scharia als Staatsgesetz und lehnt die demokratischen Verfassungen und Lebensformen der westlichen Welt radikal ab.
2. Im Gegensatz dazu treten die Säkularisten (Syrien, Ägypten, Türkei) für eine „laizistische“ Staatsform ein.
3. Zwischen beiden Richtungen stehen die Traditionalisten (Saudi-Arabien), die zwar die Scharia im öffentlichen Leben ihres Landes durchsetzen, aber außenpolitisch sich nicht gegen den Westen wenden.
4. Die Liberalen, die gegenwärtig in den islamischen Staaten, aber auch als Exilanten im Westen eine Minderheit von Intellektuellen, Schriftstellern und Politikern bilden, wollen den Islam ohne islamische Staatsform praktiziert sehen.

Die islamischen Reiche

Nach der Hedschra (622) übernahm Mohammed die politische Führung in Medina. 630 ergab sich Mekka kampflos. Bis zu seinem Tod 632 hatten sich fast alle Beduinenstämme Arabiens seiner Herrschaft unterworfen.

Mohammeds Nachfolger (Kalif) Abu Bakr (632–634) musste zunächst die abgefallenen Beduinen wieder unterwerfen. Er sowie Omar I. (634–644) und Othman (644–656) dehnten das Reich aus, sie eroberten den Irak, Syrien, Ägypten, Persien und kurzfristig Zypern. Mit der Ermordung Othmans, der der Familie der Omajjaden angehörte, brachen die ersten inneren Kämpfe aus.

Der 4. Kalif Ali (656–661) musste sich seiner Rivalen in Medina erwehren. Er verlegte die Regierung nach Kufa und behauptete sich gegen Aïsha, die Witwe Mohammeds. Ein Schiedsgericht setzte sowohl Ali als auch seinen Rivalen Moawija I. ab.

Nachdem Ali kurz darauf ermordet worden war, ging die Macht an Moawija und damit an die Omajjaden in Damaskus über. Unter ihnen breitete sich das Reich nach Nordafrika, nach Turkistan, dem Pandschab und Spanien aus.

In Córdoba konnte der Omajjade Abd Ar Rahman 756 seine Dynastie erneuern.

Unter den ersten Abbasidenkalifen, besonders Harun Ar Raschid (786–809), blühten Wissenschaft, Kunst, Handel und Verwaltung (Post).

Mit den sunnitischen Seldschuken trat die erste Dynastie der Türken auf; 1040–1090 hatten sie Persien, Buchara, Irak und Syrien unterworfen und entrissen den Byzantinern große Teile Anatoliens.

Unter dem Ansturm der Mongolen 1218–1260 brach das Islamische Reich zusammen.

Um 1300 rief der Türke Osman zu neuem Glaubenskrieg gegen die Byzantiner auf. Seine Nachfolger errichteten in den folgenden Jahrhunderten das Osmanische Reich (Türkei), das den größten Teil des Islamischen Reichs, außer Persien, umfasste; sie nahmen den Titel Kalif an.

## 4.4 Hinduismus

### 4.4.1 Lexikaler Überblick <sup>14</sup>

eine Bezeichnung für die Gesamtheit der vielfältigen Glaubens- und Lebensformen der Inder, die die religiösen Traditionen der vedischen Religion und des Brahmanismus im engeren Sinne fortführen.

Die durch das Band einer geheiligten Sozial- und Kastenordnung zusammengehaltenen ca. 764 Mio. Hindus bilden die drittgrößte der Weltreligionen, die in Nepal zugleich Staatsreligion ist.

Man kann drei Hauptrichtungen unterscheiden, die nach ihren drei meistverehrten Gottheiten – Vishnu, Shiva und Shakti – als

- Vishnuismus (70%),
- Shivaismus (25%) und
- Shaktismus bezeichnet werden.

Der Hindu sieht sich einem ständigen Daseinskreislauf (Samsara) von Geburt, Tod und Wiedergeburt unterworfen, wobei Art und Höhe der Wiederverkörperung vom Gesetz des Karma bestimmt werden.

Hierin liegt die Kastenordnung mit ihren vier Hauptkasten (Kaste):

- Brahmane ,
- Kshatriya,
- Vaishya und
- Shudra begründet,
- wobei die Parias (Dalits) noch außerhalb stehen.
- 

Dem Entrinnen aus diesem Daseinskreislauf dienen zahlreiche Wege, u. a. Yoga oder Marga (Bhakti), deren gemeinsames Heilsziel Moksha ist, d. h. die Befreiung des menschlichen Atman aus der Welt der Formen und dessen Vereinigung mit dem göttlichen Brahman.

In den zahlreichen Indu-Tempeln wird das Hauptritual, die Puja, vollzogen.

Zu den heiligen Schriften gehören die

- Shruti („Offenbarung“) mit den vier Samhitas des Veda und mit den Brahmanas,
- Aranyakas und Upanishaden, aber auch die
- Smriti („Erinnerung“) u. a. mit den Epen des Ramayana und Mahabharata .

---

<sup>14</sup> Vgl Bertelsmann Lexikon 2002 CD

## 4.5 Buddhismus

### 4.5.1 Lexikaler Überblick <sup>15</sup>

die auf Siddhartha Gautama als Stifter zurückgeführte und nach dessen Ehrentitel Buddha benannte Religion.

In den „vier heiligen Wahrheiten“ seiner ersten Lehrrede („Predigt von Benares“) sind die Grundzüge seiner Heilslehre (Dharma) von der Erlösung aus dem Daseinskreislauf (Samsara) formuliert:

1. Alles Dasein ist Leiden,
2. „Daseinsdurst“ ist Ursache des Leidens,
3. durch Beseitigung des Durstes lässt sich das Leiden aufheben,
4. der Weg dazu ist der „achtgliedrige Pfad“.

Es gibt kein dauerhaftes „Selbst“; der Glaube an die Existenz einer unvergänglichen Seele ebenso wie die Vorstellung von der Materie sind Selbsttäuschungen, durch die der Unerlöste im Kreislauf der Existenzen fest gehalten wird, der vom Gesetz der Vergeltung guter und böser Taten (Karma), das in der nächsten Existenz die Art und Höhe der Wiederverkörperung regelt, bestimmt wird.

Jeder Mensch, der das zur Erlösung aus dem Samsara führende vollkommene Wissen (Bodhi) verwirklicht hat, ist ein Buddha („Erleuchteter“) und erlangt das Heilsziel, d. h. das Eingehen ins Nirvana, den Zustand vollkommener Befreiung, aus dem es keine Rückkehr in die Welt der Erscheinungen gibt.

Die Meditation – eine charakteristische Methode ist Satipatthana – als letzter Teil des achtgliedrigen Pfades spielt als Glied des Heilsweges zur Erlösung eine bedeutende Rolle. Um die Verwirklichung dieses Heilsweges bemüht sich insbesondere der Orden (Sangha) der Mönche und Nonnen, dessen Lebensweise durch den Vinaya geregelt ist. Für alle Buddhisten, einschließlich die Laien (Upasaka), gelten fünf ethische Grundregeln (Panchasila), die ungefähr der „2. Tafel“ der Zehn Gebote entsprechen. Für die Ordensangehörigen sind weitere fünf Sittengebote verpflichtend.

Die kanonischen Schriften des Hinayana-Buddhismus sind das in Pali abgefasste Tripitaka.

Im Buddhismus sind drei Hauptrichtungen (Yana, „Fahrzeuge“) zu unterscheiden:

- das Hinayana (38%; besonders in Thailand, Myanmar, Sri Lanka, Kambodscha) mit dem Theravada und
- das Mahayana (56%; besonders in Japan, China, Vietnam, Korea) u. a. mit dem Zen und Sukhavati-Buddhismus sowie
- das Vajrayana 6% (besonders in Bhutan, Mongolei, Tibet) u. a. mit dem Lamaismus.

In Thailand, Bhutan und Kambodscha ist der Buddhismus Staatsreligion.

Die heute ca. 334 Mio. zählenden Buddhisten bilden die viertgrößte der Weltreligionen.

---

<sup>15</sup> Vgl. Bertelsmann Lexikon 2002 CD